



Marianne Landtwing Blaser und Armin Rempfler

RZG: Geografie Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Tourismusorte aus der Nachhaltigkeitsperspektive analysieren und bewerten; sich der eigenen Haltung zum Reisen bewusst werden

Nach Meinung vieler Fachleute vornehmlich aus der Wissenschaft kann (Massen-)Tourismus nie nachhaltig sein. Dem halten Tourismusexperten entgegen, dass grundsätzlich jede Form des Tourismus nachhaltig gestaltbar sei. Angesichts der weltweiten Bedeutung des Tourismus weit über die ökonomische hinaus fordern zivilgesellschaftliche Organisationen aus Nord und Süd immer vehementer, den Tourismus nachhaltiger zu gestalten und damit zur Erfüllung der globalen Nachhaltigkeitsziele wesentlich beizutragen. Weil Angebote im Bereich Massentourismus stets eine Vielzahl an Urlaubern ansprechen, erzielen bei dieser Tourismusform bereits minime Verbesserungen in Richtung Nachhaltigkeit grosse Effekte. Ein Nachdenken in Richtung «nachhaltiger Massentourismus» dürfte sich demnach lohnen, auch wenn das Konzept zurzeit noch eher spekulativ anmutet.

Der mediterrane Tourismusort Benidorm steht geradezu als Paradebeispiel für den küstennahen Massentourismus. Entsprechend wird er in Lehrmitteln oft einseitig und normativ aufgeladen dargestellt. Um bei den Lernenden ein differenzierteres Verständnis für die Vor-

und Nachteile derartiger massentouristischer Phänomene zu ermöglichen, orientiert sich das vorliegende Unterrichtsdesign an den Leitvorstellungen eines nachhaltigen Tourismus. Angesichts der hohen Komplexität des Themas und der besonderen Herausforderung, es dennoch schülergerecht, kognitiv aktivierend und kompetenzorientiert aufzubereiten, bietet sich das Format der Lernaufgabe als Vermittlungsform an (vgl. Rempfler & Landtwing, 2016).

Die Überprüfung der erworbenen Kompetenzen und der Fähigkeit zu deren Übertragung auf eine andere Region findet anhand des Fallbeispiels «Engelberg» aus dem Schweizer Alpenraum statt. Dabei wird das gleiche Kriterienraster für einen nachhaltigen Tourismus verwendet. Zum einen bleibt so die inhaltliche Vergleichbarkeit der beiden unterschiedlich gearteten Tourismusdestinationen gewährleistet, zum anderen wird damit der Idee des kumulativen Kompetenzaufbaus durch die Verwendung immer wiederkehrender geografischer Basis-konzepte – vorliegend das Nachhaltigkeitskonzept – Rechnung getragen.



Situierung der Lehrplan- kompetenzen

Begründungsanalyse

Der Tourismus zählt weltweit zu den wichtigsten und am stärksten wachsenden Wirtschaftsbranchen mit einer grossen ökonomischen Bedeutung für viele Zielregionen. Die Zahl der internationalen Ankünfte von Touristen ist zwischen 1950 und 2014 von 25 Millionen auf 1133 Milliarden gestiegen. Die touristischen Einnahmen weltweit steigerten sich in dieser Zeitspanne sogar von 2 auf 1245 Milliarden US\$ (UNWTO, 2015).

Aus Verbrauchersicht lässt sich feststellen, dass Urlaubsreisen in Industrieländern zu einem beinahe selbstverständlichen Konsumgut geworden sind. Obwohl die relative Bedeutung Europas im globalen Reisegeschehen seit Jahren leicht abnimmt, entfielen 2014 immer noch 51 % aller internationalen Ankünfte auf Europa. Wichtige Zielländer sind dabei Frankreich, Spanien und Italien. Zu den bedeutenden Quellgebieten des grenzüberschreitenden Tourismus in Europa zählen u. a. Deutschland, Grossbritannien und die Niederlande (UNWTO, 2015).

Touristische Aktivitäten beeinflussen sämtliche Daseinsgrundfunktionen (wohnen, arbeiten, sich versorgen, sich bilden, Freizeitverhalten, Verkehr und Kommunikation), sind somit raumprägend und können Nutzungskonflikte evozieren. Schülerinnen und Schüler aus West- und Mitteleuropa tragen mit ihrem Reiseverhalten bereits im Jugendalter und noch ausgeprägter im späteren Erwachsenenleben wesentlich zu dieser touristischen Raumprägung bei. Ihr Umgang mit dem Erholungs- und Konsumgut Reisen hat starken Einfluss auf das individuelle und kol-

lektive Nachhaltigkeitsverhalten. So sind Jugendliche etwa aufgrund ihrer oft beschränkten finanziellen Mittel ein dankbares Zielpublikum für (Billig-)Angebote im Bereich des Massentourismus. Den gängigen Marktprinzipien folgend bestimmt ihre Wahl der Feriendestination und des Verkehrsmittels bei der Anreise rückgekoppelt wiederum die gegenwärtigen und zukünftigen Reise- und Tourismusangebote mit.

Den Lernenden aufzuzeigen, dass die Wirtschaftsbranche Tourismus raumabhängig und raumprägend funktioniert, verdeutlicht exemplarisch ein Kernanliegen des Geografieunterrichts, nämlich die Befähigung zur Analyse von Mensch-Umwelt-Beziehungen in Räumen unterschiedlicher Art und Grösse. Destinationen des Massentourismus aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Perspektive zu untersuchen, bietet die Möglichkeit, Für und Wider dieser Tourismusform differenziert und tiefgründig zu erkennen. Darauf aufbauend kann eine kriterial begründete Wertung vorgenommen werden. Daran lässt sich – als zentrales übergeordnetes Ziel – eine kritische Reflexion des eigenen Reiseverhaltens anbinden, das sich im Idealfall am Konzept der Nachhaltigkeit orientiert.

Kompetenzerwerb über die Zyklen hinweg

Der Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) fasst im 1. und 2. Zyklus die verschiedenen inhaltlichen Perspektiven (NT, WAH, RZG, ERG) im «Fachbereichslehrplan NMG» zusammen. Die diesem Fachbereich zugrunde liegende Natur-Mensch-Beziehung kommt dabei schon früh zum Tragen. Das Thema Reisen als ausgeprägt räumliche Betrachtungsperspektive dieser Beziehung taucht im 1. Zyklus nur ansatzweise auf und gewinnt im 2. Zyklus

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

zunehmend an Bedeutung (Überblick in Abb. 1). Bezüge im 1. Zyklus zeigen sich explizit in NMG.7.3a und 7.3c, indem die Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen zum Unterwegs-Sein (u.a. beim Reisen) erzählen sowie Elemente und Merkmale zum Unterwegs-Sein von Menschen beschreiben. Weitere Bezüge werden in NMG.8.2a und 8.2b hergestellt, wo es um Erfahrungen zur unterschiedlichen Nutzung von Räumen (u.a. beim Unterwegs-Sein) und die Frage der Favorisierung bestimmter Räume geht. Deutlich wird, dass die Auseinan-

dersetzung mit Fragen des Reisens im 1. Zyklus ausgeprägt erfahrungsbasiert geschieht und vor allem den Nahraum berücksichtigt.

Im 2. Zyklus nehmen die Bezüge zum Themenkomplex «Reisen und Tourismus» stark zu. Eher noch allgemein geschieht dies in NMG.2.6h, wo bezüglich des menschlichen Einflusses auf die Natur über mögliche Folgen und eigene Verhaltens- und Handlungsweisen nachgedacht wird. Inhaltlich expliziter wird es in NMG.7.3f, 7.3g und 7.3h, indem eigene Vorstellungen und Erfahrungen zum Unterwegs-Sein dokumentiert, Nutzen und Folgen von Mobilität eingeschätzt sowie Ideen für zukünftige Formen des Unterwegs-Seins entwickelt und mögliche Handlungsweisen überdacht werden. In NMG.7.4f setzen sich die Lernenden mit Formen von Begegnungen zwischen Bevölkerungsgruppen in verschiedenen Gebieten der Erde auseinander und schätzen Folgen für die Lebensweise der Menschen ab. Noch präziser wird der Bezug in einzelnen Kompetenzstufen von NMG.8.2 und 8.3, indem das zu erwerbende Wissen und Können u.a. explizit anhand von Freizeit- und Ferienorten bzw. touristischen Aktivitäten erworben wird (Abb. 2). Die Steigerung der Kompetenzansprüche gegenüber dem 1. Zyklus besteht vor allem in folgenden Punkten: Vermehrt sind nun Sachverhalte zusammenzutragen und zu dokumentieren, Vergleiche anzustellen, Veränderungen und Nutzungskonflikte zu analysieren, über funktionale Beziehungen und deren Folgen nachzudenken sowie zukünftige Entwicklungen in den Blick zu nehmen. Nebst Nahräumen beschäftigen sich die Lernenden häufiger auch mit Fernräumen und reflektieren ihre eigenen Verhaltens- und Handlungsweisen.

Die Schülerinnen und Schüler können ...**NMG.2.6**

- » Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen und über eine nachhaltige Entwicklung nachdenken.

NMG.7.3

- » Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden sowie Nutzen und Folgen des Unterwegs-Seins für Mensch und Umwelt abschätzen.

NMG.7.4

- » Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Lebensweisen und Lebensräumen von Menschen wahrnehmen, einschätzen und sich als Teil der einen Welt einordnen.

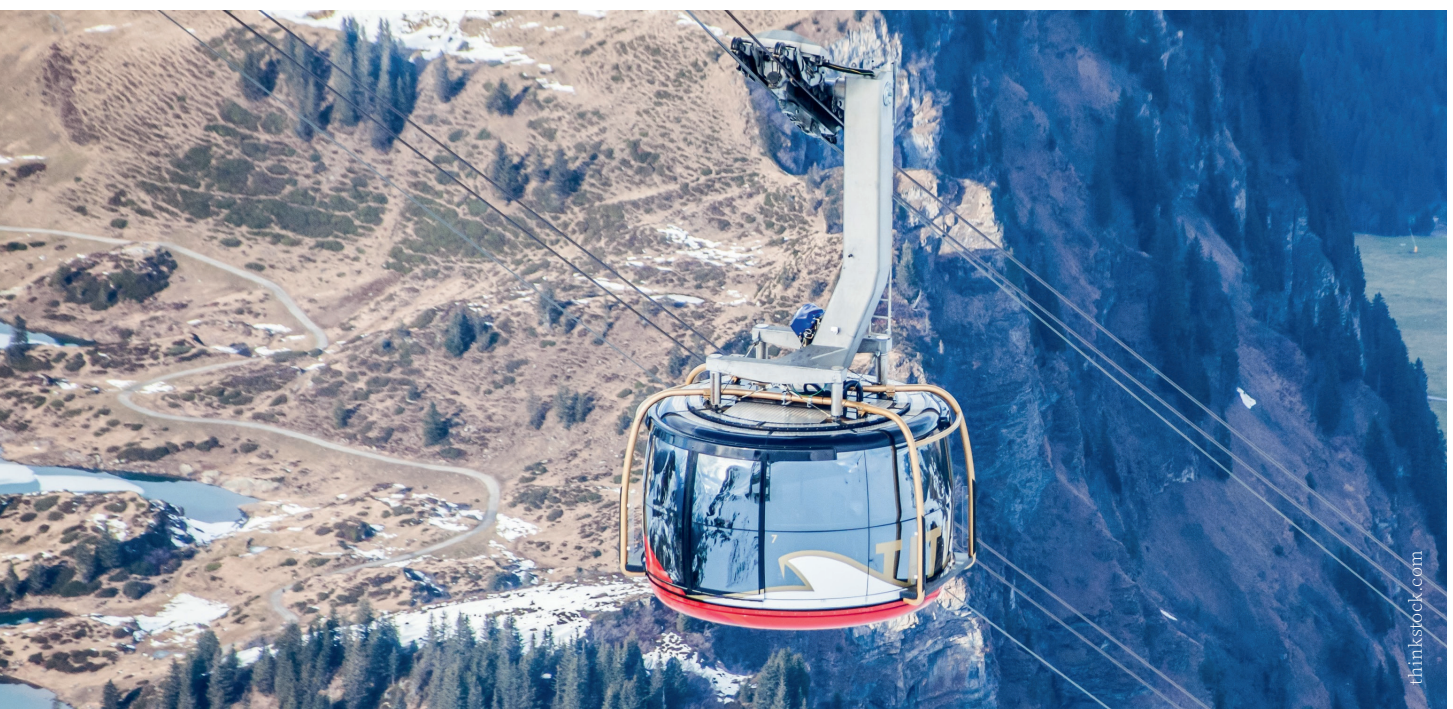
NMG.8.2

- » die unterschiedliche Nutzung von Räumen durch Menschen erschliessen, vergleichen und einschätzen und über Beziehungen von Menschen zu Räumen nachdenken.

NMG.8.3

- » Veränderungen in Räumen erkennen, über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nachdenken.

Abb. 1: Kompetenzen mit Bezug zum Thema Reisen im 1. und 2. Zyklus (LP21)



Die Schülerinnen und Schüler können ...**NMG.8.2d**

- » zusammentragen und vergleichen, welche Bedeutung verschiedene Räume für die Nutzung verschiedener Menschen haben und über ihre eigenen Ansprüche an Räume nachdenken (am Wohnort, in der Wohnregion, in der Stadt, an Freizeit- und Ferienorten).

NMG.8.2f

- » in verschiedenartigen Räumen in der näheren und weiteren Umgebung erkunden und recherchieren, welche Nutzungsansprüche verschiedene Menschen haben, sowie vermuten und einschätzen, welche Nutzungskonflikte dabei entstehen können (z. B. Landwirtschaft – Bauen, Wohnen – Verkehr, Freizeit/Tourismus – Naturschutz).

NMG.8.3b

- » wahrnehmen, beschreiben und darüber nachdenken, wie Menschen z. B. durch das Wohnen, die Produktion von Nahrungsmitteln, das Unterwegs-Sein, die Freizeitgestaltung unsere Umgebung und unseren Lebensraum gestalten und verändern.

NMG.8.3c

- » für die Gestaltung des Lebensraums eigene Wünsche und Anliegen benennen, Ideen und Perspektiven entwickeln und dazu Stellung nehmen (z. B. auf dem Schulhausareal, in der Wohnumgebung, Vorhaben zur Sicherheit im Verkehr, zur Gestaltung von Freizeiträumen, Schutz von Naturräumen).

Abb. 2: Kompetenzstufen in NMG.8.2 und 8.3 mit Bezug zum Thema «Reisen und Tourismus» im 2. Zyklus

Im 3. Zyklus ermöglicht die räumliche Perspektive von RZG nochmals eine markante Schärfung des Blicks auf das Thema «Reisen und Tourismus.»

Im 3. Zyklus ermöglicht die räumliche Perspektive von RZG nochmals eine markante Schärfung des Blicks auf das Thema «Reisen und Tourismus». Am besten verdeutlicht dies die Kompetenz RZG.2.5, die nun ausschliesslich die Bedeutung des Tourismus fokussiert (Abb. 3), während im 2. Zyklus Ferien- und Freizeiträume durchgängig als eine von mehreren Raumkategorien betrachtet werden. Diese Fokussierung bedeutet in erster Linie eine inhaltlich-fachliche Schärfung: Das individuelle Verhalten von Personen(gruppen) wird nun in einen statistischen Zusammenhang gestellt, Fallbeispiele erlauben eine vertiefte exemplarische Betrachtung und durch ihre systematische Zuordnung eine gewisse Verallgemeinerung, die Wechselwirkung Mensch-Umwelt wird differenziert und mehrperspektivisch herausgearbeitet, Konzepte wie «nachhaltiger Tourismus» werden thematisiert und darauf basierend die eigene Feriengestaltung kritisch reflektiert. Darüber hinaus bietet das Thema zahlreiche Bezüge zu weiteren Kompetenzstufen, namentlich zu den Daseinsgrundfunktionen in RZG.2.2b, zu Mobilität und Transport in RZG.2.4b, zu den Nutzungsformen natürlicher Systeme und entsprechender Interessenskonflikte in RZG.3.1b und 3.1d, zu räumlichen Veränderungen aufgrund des Strukturwandels in RZG.3.2d. Kompetenzen zur räumlichen Orientierung lassen sich im Sinn des LP21 an diversen Stellen einbinden. Möglichkeiten dazu bieten beim vorliegenden Themenschwerpunkt vor allem RZG.4.1a, 4.1b und 4.1c sowie RZG.4.2b.

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Tourismus einschätzen. Sie können ...**RZG.2.5a**

- » das Verhalten von Touristinnen und Touristen beschreiben und im Vergleich mit statistischen Kennzahlen einordnen (z. B. Destinationen, Zweck, Dauer, Form, Übernachtung, Verkehrsmittel).

RZG.2.5b

- » Formen des Tourismus am Beispiel des Schweizer Alpenraums und des Mittelmeerraums beschreiben sowie die wirtschaftliche Bedeutung für ausgewählte Regionen charakterisieren. = Individualtourismus, Massentourismus, sanfter Tourismus.

RZG.2.5c

- » den Einfluss touristischer Aktivitäten auf Gebirgs- und Küstenregionen einschätzen und ihre Auswirkungen für Mensch und Umwelt benennen. = Winter- und Sommer-tourismus, Verkehr, Infrastruktur, Landschaftsveränderungen.

RZG.2.5d

- » die Anliegen des nachhaltigen Tourismus erklären und sie in Bezug auf die eigene Feriengestaltung reflektieren.

Abb. 3: Kompetenz und Kompetenzstufen mit explizitem Bezug zum Thema «Reisen und Tourismus» im 3. Zyklus

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Verlaufsplanung der Unterrichtssequenz

Fachwissenschaftlicher Hintergrund und fachdidaktische Konzeption

Hintergrundwissen zur Massentourismus-Destination Benidorm

Die folgend dargelegte Unterrichtsreihe konzentriert sich schwerpunktmässig auf den Tourismusort Benidorm, weshalb grundlegende Sachinformationen dazu genauer ausgeführt werden. Benidorm liegt an der Costa Blanca in der Provinz Alicante und zählt zu den wichtigsten Tourismusdestinationen an der Mittelmeerküste. Ob Pauschaltourist, Individualreisender oder Saisonurlauber, der Badeort mit ganzjährig mildem Klima, weiten Sandstränden und einer ansprechenden Landschaft zieht jährlich Millionen von Touristen an. Der Ort steht stellvertretend für viele entlang der Mittelmeerküste, die in den 1960er-Jahren, während des Massentourismusbooms, vorwiegend für ausländische Touristen entstanden. Anfang der 1950er-Jahre handelte es sich noch um ein Fischerdorf mit rund 2700 Einwohnern und intensiver landwirtschaftlicher Nutzung im Umland (vgl. Abb. 4). Ein gemeindeweiter Flächennutzungsplan definierte ab 1956 verschiedene Kategorien von Landnutzung und richtete den ökonomischen Schwerpunkt auf die Tourismusindustrie aus. In der Folge veränderte sich das Ortsbild komplett.

Heute prägen Wohntürme mit Hotels für den Massentourismus das Stadtbild von Benidorm, das weltweit (in Relation zur Einwohnerzahl) die grösste Hochhausdichte besitzt. Benidorm verzeichnet rund 75000 gemeldete Einwohner, davon rund 36% Ausländer. Die tatsächliche Stadtbevölkerung dürfte wesentlich höher liegen, da die meisten ausländischen Dauerbewohner nicht amtlich gemeldet sind. In der Urlaubszeit erreicht die Einwohnerzahl mehr als eine halbe Million. Die Stadt bietet über 70000 Betten und verbucht jährlich gut zehn Millionen Übernachtungen, wobei ausländische Touristen rund die Hälfte der Besucher ausmachen.

Eine Reihe von Faktoren trägt dazu bei, eine gewisse Attraktivität von Benidorm bis heute aufrechtzuerhalten (Ivars i Baidal et al., 2013). Dazu zählt die ganzjährig gute Auslastung, belegt durch eine hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen und eine sehr gute durchschnittliche Bettenauslastung (> 80% in Hotels, > 70% in Ferienwohnungen, > 65% auf Campingplätzen; vgl. Ajuntament de Benidorm, 2014). Hinzu kommen attraktive Freizeiteinrichtungen, eine kontinuierliche Renovation der Bausubstanz bedingt durch öffentliche Anreize und lokale Planungsgrundlagen sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsprinzipien in den Bereichen Wassermanagement, Flächenverbrauch und Mobilität innerhalb der Stadt.



Abb. 4: Benidorm 1960 und 2006 (Böing, 2009)



Das Nachhaltigkeitsdreieck – Beispiel eines geografischen Basiskonzepts

In der aktuellen geografiedidaktischen Diskussion wird die Verwendung geografischer Basiskonzepte als zentral für einen kumulativen Kompetenzaufbau betrachtet. Als Mensch-Umwelt-Disziplin weist die Geografie eine enorme Spannweite an teils hochkomplexen Themen auf, was den Schülerinnen und Schülern bei der Ausbildung eines vertieften Fachverständnisses oftmals Schwierigkeiten bereitet. Immer wiederkehrende Basiskonzepte, d.h. grundlegende und für die Lernenden nachvollziehbare Erklärungsansätze und Leitideen des fachlichen Denkens, die sich in unterschiedlichen geografischen Sachverhalten wiederfinden lassen, bieten hier Abhilfe. Wenn es im Unterricht gelingt, dieselben geografischen Prinzipien in neuen unbekanntem Kontexten zu entdecken, lassen sich dadurch über die Jahrgangsstufen hinweg haltbare Wissensstrukturen aufbauen, die Grundvoraussetzung für ein geografisches Verständnis sind («vom Stoff zum Konzept»). Von zentraler Bedeutung ist hierbei weniger die Erwähnung der Konzepte als vielmehr deren Reflexion vor dem Hintergrund des Erkenntnisgewinns. Somit werden die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, auch ausserhalb der Schule ein Verständnis für geografische Phänomene zu entwickeln. Zur Diskussion stehende Basiskonzepte sind das Mensch-Umwelt-System (mit den Komponenten Struktur, Funktion, Prozess), die vier Raumkonzepte (Raum als Container, als System von Lagebeziehungen, als Kategorie der Sinneswahrnehmung, als Konstrukt), die verschiedenen Massstabsebenen (von lokal bis global) und der damit verbundene Massstabswechsel, die Zeithorizonte (kurz- bis langfristig) sowie das Nachhaltigkeitsdreieck (Fögele, 2015, 2016).

Die vorgelegte Unterrichtseinheit zielt im Kern darauf ab, das kontrovers und oft einseitig dargestellte Phänomen «Massentourismus» multiperspektivisch zu betrachten und damit ein differenziert-tiefgründiges Verständnis für seine Vor- und Nachteile zu entwickeln. Dies geschieht anhand der kontrastierenden Regionalbeispiele Mittelmeerraum (Benidorm) und Schweizer Alpenraum (Engelberg). Zur tiefergründigen Analyse wird sich des Nachhaltigkeitsdreiecks bedient. Diskurse über Fluch und Segen (massen-)touristischer Entwicklungen werden in fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Publikationen wie auch Schulbüchern schon länger geführt (z. B. Drews, 2010, Hoffmann, 2003, Naumann, 2015, Rein & Strasdas, 2015, Siegrist et al., 2015). Ansätze zur Förderung eines «nachhaltigen Tourismus» werden dabei meist positiv erwähnt, was angesichts der statistisch belegten Entwicklungen in der Tourismusbranche aber zu

Unterrichtsplanungen**RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?**

kurz greift. Umfangmässig ist nämlich der Anteil des nachhaltigen Tourismus auf Angebots- wie auf Nachfrage-seite von untergeordneter Bedeutung und wird auf einen niedrigen zweistelligen Anteil geschätzt. Wenigen spezifischen Angeboten für spezifische Zielgruppen stehen unzählige hochstandardisierte Pauschalen für den Massenmarkt gegenüber (Siegrist et al., 2015). Um den Wirtschaftszweig Tourismus insgesamt nachhaltiger zu gestalten, sind deshalb, nebst der Förderung des nachhaltigen Tourismus, insbesondere auch Entwicklungs- und Marketingstrategien sowie Reiseangebote gefragt, die einen ökologischen und sozial verträglichen Massentourismus ermöglichen.

Drews (2010) unterscheidet aufgrund seiner Studien in Spanien für die entsprechenden Küstengebiete drei Tourismusformen, nämlich Massen-, Öko- und Luxustourismus (Abb. 5).

Die darin definierten Tourismusformen unterscheiden sich einerseits in der Anzahl an Touristen und andererseits in deren ökonomisch-ökologischer Orientierung (Abb. 6). In diesem Koordinatennetz wäre ein weiteres Konzept theoretisch denkbar, bestehend aus einer grossen Anzahl Touristen und einer Ausrichtung auf Nachhaltigkeit (leeres Feld: ☐). Ein solches Konzept scheint derzeit eher spekulativ, da ein nachhaltiger Massentourismus mehrheitlich als Widerspruch in sich aufgefasst wird. Die Überlegung verdeutlicht jedoch das hohe Potenzial, das mit einer Entwicklung in diese Richtung einhergehen würde, und wirft die Frage auf, inwiefern ein nachhaltiger Massentourismus überhaupt realisierbar wäre.

Eine starke Besiedlung von Küstengebieten durch den Tourismus hat immer eine weitreichende Wirkung auf die lokale Umwelt (z. B. BLK-Programm 21, 2003). Allerdings weisen neuere Studien darauf hin, dass eine dichte, städtische Bauweise, wie sie für den Massentourismus typisch ist, eine Reduktion negativer Umwelteinflüsse (gerechnet pro Tourist) begünstigt. So fällt etwa in Benidorm der Wasserverbrauch nachweisbar deutlich geringer aus als in Ferienhaussiedlungen geografisch vergleichbarer Regionen (vgl. Materialien M8). Zudem wird in Benidorm ein wesentlicher Teil des verbrauchten Wassers behandelt und für städtische und landwirtschaftliche Zwecke wiederverwendet. Dank der verdichteten Bauweise konnten ökologisch wertvolle Gebiete vor den Toren der Stadt durch einen Naturpark geschützt werden. Die Region zählt zu den wertvollsten Unterwassergebieten im westlichen Mittelmeer mit unzähligen Fisch- und Pflanzenarten auf dem Meeresboden und wurde als Ort von gemeinschaftlichem Interesse ausgeschieden (Ivars i Baidal et al., 2013).

Jegliche nachhaltige Entwicklung basiert auf einer Balance zwischen sozialen, ökologischen und ökonomischen Ansprüchen heutiger und zukünftiger Generationen. Ein nachhaltiger Tourismus muss demnach sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig, wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig sein. Um die zukunftsverträgliche Entwicklung einer Tourismusregion beurteilen zu können, bedarf es Indikatoren, welche die Veränderungen qualitativ und quantitativ erfassen (vgl. Siegrist et al., 2015). Abb. 7 basiert auf Arbeiten von INVENT (= Innovative Vermarktungskonzepte nachhaltiger Tourismus-

Massentourismus	Individualltourismus	
Eine im Niedrigpreissegment angesiedelte Form des Tourismus, bei der die Zielregion regelmässig über einen langen Zeitraum hinweg von einer erheblichen Zahl von nicht im Gastland beheimateten Touristen aufgesucht wird. Dies hat zur Folge, dass die Zielregion sich aufgrund der regelmässigen und deutlichen Präsenz an die Entwicklung anpasst und sich dadurch erheblich und dauerhaft verändert.	Reisende suchen in kleinen Gruppen organisiert oder nicht organisiert ihre Zielregion auf.	
	Ökotourismus Form des Tourismus, die sich der Zielregion anpasst und sie nicht oder nur wenig verändert.	Luxustourismus Die Zielregion wird zwar nur von relativ wenigen Individuen aufgesucht, die aber aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke eine die Zielregion dauerhaft verändernde Entwicklung anregen. Dabei wird die Zielregion den spezifischen Bedürfnissen des Luxustourismus angepasst, z. B. durch erhebliche bauliche Veränderungen, jedoch in anderer Ausprägung. Plakativ formuliert kann das heissen: Golfplätze statt Hochhäuser.

Abb. 5: Die verschiedenen Formen des Tourismus (Drews, 2010)

gebote; vgl. Invent, 2005) und der Hochschule Luzern (HSLU, 2012). Das Instrument erlaubt eine kriteriengeleitete Gestaltung und Bewertung von Marketingstrategien und Reiseangeboten. Es wird in vereinfachter Form auch in der vorliegenden Unterrichtseinheit verwendet (vgl. M3).

Jegliche nachhaltige Entwicklung basiert auf einer Balance zwischen sozialen, ökologischen und ökonomischen Ansprüchen heutiger und zukünftiger Generationen.

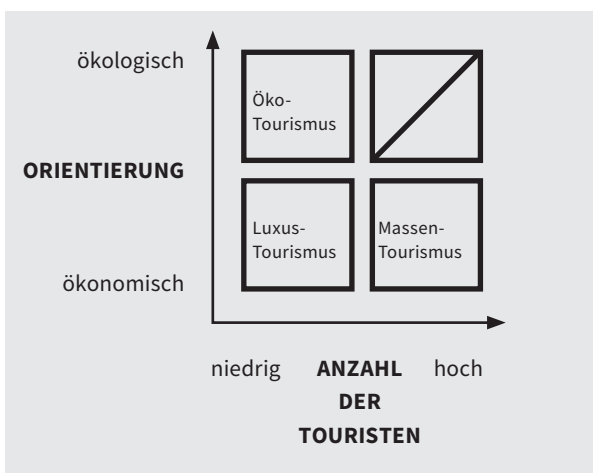


Abb. 6: Ausrichtung der Tourismusformen hinsichtlich Touristenzahl und ökonomisch-ökologischer Orientierung (Drews, 2010)



Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Ökonomische Ziele	Ökologische Ziele	Soziale Ziele
<p>Stärkung der regionalen Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verwendung lokaler Produkte und Dienstleistungen zu fairen Preisen – Sicherung des langfristigen wirtschaftlichen Erfolgs der Unternehmen – Wandlungsfähige und flexible Infrastruktur <p>Beschäftigung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beitrag zum Erhalt lokaler Arbeitsplätze und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Region – Beitrag zur Verminderung der Armut in der Destination <p>Beitrag zur Wertschöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angebot einer grossen Auswahl verschiedener und unabhängiger Produkte – Angebot von Produkten für den gesamten Urlaub eines Gastes, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind – Beitrag zum langfristigen Erhalt der regionalen Wertschöpfung 	<p>Ressourcenverbrauch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Effiziente Nutzung von Ressourcen (v.a. Wasser und Energie) dank einem operativen Konzept für Infrastruktur und Gebäude – Verminderung von Abfall durch ein angemessenes Abfallmanagement und eine funktionierende Abfallentsorgung – Gebrauch von erneuerbaren Energieressourcen <p>Einfluss auf Biodiversität</p> <ul style="list-style-type: none"> – Berücksichtigung des Schutzes der Biodiversität – Unterstützung der Pflege des Landschaftsbildes und der wertvollen Siedlungsstrukturen <p>Treibhausgasemissionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gutes Angebot an öffentlichem Verkehr für die Hin- und Rückreise zur Destination sowie in der Destination selbst – Kompensation von durch Hin- und Rückfahrt verursachten CO₂-Emissionen durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten – Ermutigung der Touristen zu einem längeren Aufenthalt in fernen Destinationen 	<p>Teilhabe der Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Integration der lokalen Bevölkerung in die Tourismusentwicklung – Faire Arbeitsbedingungen betreffend Arbeitszeit, Gesundheit, Sicherheit und Weiterbildungsmöglichkeiten – Förderung einer gleichwertigen Einkommensverteilung in der lokalen Bevölkerung <p>Interkultureller Austausch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einblick in die lokale Kultur, die soziale und ökonomische Entwicklung sowie in die örtliche Gemeinschaft – Keine Diskriminierung von Angestellten oder Gästen aufgrund von Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Behinderung und/oder politischer Überzeugung <p>Zufriedenheit der Reisenden und Bereisten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Transparente und glaubwürdige Kommunikation – Berücksichtigung der Auswirkung der Touristen auf die lokale Bevölkerung und deren Kultur; Respektierung der Bedürfnisse und Traditionen der Bevölkerung – Schwerpunkt in der Pflege der lokalen Kultur; Aufrechterhaltung eines schönen Ortsbildes und seines kulturellen Erbes

Abb. 7: Indikatoren für eine nachhaltige Tourismusentwicklung gemäss Hochschule Luzern (2012), klassifiziert nach den neun Kriterien von Invent (2005)

Die wesentliche Stärke von nachhaltigem Reisen im massentouristischen Segment liegt in der Masse: Weil stets eine Vielzahl an Urlaubern angesprochen ist, erzielen bereits minime Verbesserungen grosse Effekte. Es ist allerdings kaum möglich, gleichzeitig alle in Abb. 7 genannten Indikatoren zu verbessern. Dennoch gilt der Grundsatz, dass Erfolge bei einzelnen Indikatoren nicht zu deutlichen Verschlechterungen bei anderen Verträglichkeitskriterien führen dürfen, weil sonst die angestrebte Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem schnell ausgehebelt würde. Zur konkreten Umsetzung eines umweltverträglichen Massentourismus schlägt Invent (2005) zwei Wege vor: (1) Optimierung existierender

Reiseangebote, zugeschnitten auf die jeweilige Zielgruppe (z. B. Anreiz zur Anreise mit der Bahn anstelle von Auto oder Flugzeug); (2) gezielte Einflussnahme auf die Reiseentscheidung der Kundschaft unter Einbezug des Kundeninteresses (z. B. Familienurlauber für Ferien in der Schweiz statt am Mittelmeer gewinnen).

Didaktische Strukturierung

Um sich dem Kernziel der vorliegenden Unterrichtseinheit, nämlich der multiperspektivischen Betrachtung massentouristischer Phänomene, anzunähern, dient eine vereinfachte Form des oben erwähnten Kriterienkatalogs (Abb. 7) als Arbeitsinstrument. Mithilfe dieses Katalogs

wird umfangreiches Datenmaterial zu Benidorm zunächst nur aus einer spezifischen Perspektive analysiert. In einem weiteren Schritt findet die anspruchsvolle Zusammenführung der verschiedenen Perspektiven mittels Concept-Mapping statt. Die Anknüpfung an persönliche Urlaubserlebnisse der Lernenden und die Reflexion ihrer Haltung soll zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Reiseverhalten anregen. Schliesslich wird das erarbeitete inhaltliche und konzeptionelle Wissen auf ein weiteres regionales Beispiel transferiert. Abb. 8 führt die mit der Lernaufgabe zu erreichenden Lernziele auf.

Die Schülerinnen und Schüler...

- erfahren, wie erste Eindrücke von einem Ort mithilfe von Hintergrundinformationen verändert und präzisiert werden können,
- werden sich bewusst, dass Tourismus raumabhängig und raumprägend ist,
- kennen das Nachhaltigkeitsdreieck,
- kennen Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus und können diese anwenden,
- analysieren Benidorm aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Perspektive,
- sind in der Lage, wesentliche Zusammenhänge zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten des Benidorm-Tourismus zu erkennen und in einem Begriffsnetz darzustellen,
- stellen einen Bezug zwischen dem Tourismusbeispiel Benidorm und der allgemeinen Definition des Massentourismus her,
- bewerten das Tourismusbeispiel Benidorm argumentativ,
- werden sich der persönlichen Haltung gegenüber der Tourismusform «Massentourismus» bewusst,
- überprüfen die Fähigkeit, ihre erworbenen Kompetenzen in einem neuen Kontext anzuwenden.

Abb. 8: Lernziele zur Unterrichtseinheit «Nachhaltiger Massentourismus – geht das?»



Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Unterrichtsgestaltung über ein Set kompetenzfördernder Lernaufgaben

Die Unterrichtseinheit «Nachhaltiger Massentourismus – geht das?» setzt sich aus zwei Lernaufgabensets zusammen,

dem umfangreicheren Regionalbeispiel Benidorm und dem Regionalbeispiel Engelberg. Abb. 9 vermittelt einen Überblick über die Lernaufgaben der beiden Sets anhand der Einteilung gemäss Luthiger et al. (2014).

Konfrontationsaufgaben (Ka)	Ka_1* Advance Organizer: Benidorm heute	Ka_2* Bildvergleich: Benidorm 1960 und heute	
Erarbeitungsaufgaben (Ea)	Ea_1* Grundlagen zum nachhaltigen Tourismus	Ea_2* Materialanalyse: Ist der Massentourismus in Benidorm nachhaltig?	
Vertiefungsaufgaben (Va)	Va_1 Kalymnos: Individualtouristische Phänomene (optional)		
Synthesaufgaben (Sa) Beurteilungs-/Transfer- aufgaben (Ba-Ta)	Sa_1* Begriffsnetz: Ist der Massentou- rismus in Benidorm nachhaltig?	Sa_2* Differenzierter persönlicher Blick auf den Tourismus in Benidorm	Ta_1* Nachhaltigkeit des Tourismus in Engelberg (optional)

Abb. 9: Übersicht über die Unterrichtseinheit «Nachhaltiger Massentourismus – geht das?»
(Die mit * gekennzeichneten Lernaufgaben werden in diesem Beitrag konkret vorgestellt.)

Lernaufgabenset zum Regionalbeispiel Benidorm

Das Set kompetenzfördernder Lernaufgaben zum Regionalbeispiel Benidorm beginnt mit zwei Konfrontationsaufgaben, einem Advance Organizer (Ka_1) und einem Bildvergleich (Ka_2; Abb. 9). Es folgen zwei Erarbeitungsaufgaben, die zunächst allgemeine Grundlagen zum nachhaltigen Tourismus aufbauen und daran anknüpfend eine intensive Auseinandersetzung mit Hintergrundinformationen zu Benidorm erfordern (Ea_1, Ea_2). Diese Elemente münden schliesslich in zwei Synthesaufgaben, d. h. die Ergebnisse der Erarbeitungsaufgaben werden in einer Concept-Map zusammengeführt (Sa_1) und dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen gegenübergestellt (Sa_2). Als Transferaufgabe und gleichzeitig formative Überprüfung folgt dann schliesslich die Übertragung auf ein Regionalbeispiel aus dem Nahraum (Ta_1).

Das Lernaufgabenset zu Benidorm eignet sich in vorliegender Form für alle Niveaus der Sekundarstufe I. Es umfasst 3–4 Lektionen, wobei die reine Bearbeitungszeit bei ca. 75–100 Minuten liegen dürfte (ohne Ergebnissicherung). Der Ertrag des Sets hängt stark von der Erfahrung der Lernenden mit Concept-Mapping ab (Arbeitsauftrag

4). Fehlt diese völlig, ist eine entsprechende Einführung unumgänglich. Auch sollten sich die Schülerinnen und Schüler gewohnt sein, umfangreiches Datenmaterial (in Form von Texten, Grafiken und Tabellen) selbstständig und kriteriengeleitet auszuwerten (Arbeitsauftrag 3).

Bei lernschwächeren Schülerinnen und Schülern bedarf das vorliegende Material diverser Anpassungen, die wie folgt aussehen können:

1. Reduktion des Kriterien- bzw. Fragenkatalogs in M3;
2. Vereinfachung/Reduktion der Hintergrundinformationen in M4–M13, ohne auf die Perspektivenvielfalt zu verzichten;
3. Reduzierung der vorgegebenen Begriffe in der Concept-Map (Arbeitsauftrag 4), angepasst an die Vereinfachung unter Punkt 2;
4. Schülergruppen arbeitsteilig nur bestimmte Ausschnitte der Concept-Map bearbeiten lassen; im Anschluss sind die Vernetzungen gegenseitig zu erklären und beim Zusammenfügen der Concept-Map-Ausschnitte weitere Vernetzungen zu finden.

Konfrontationsaufgaben (Ka)

Als Einstieg in die Unterrichtseinheit steht ein Advance Organizer (Ka_1). Er vermittelt dem Lerner von Beginn an eine gut nachvollziehbare Übersicht darüber, was ihn erwartet. Dabei geht es nicht um das bloße Aneinanderreihen der zu erarbeitenden Teilthemen, sondern darum, die wesentlichen Grundgedanken des Lernaufgabensets zu Benidorm in ihrem Gesamtzusammenhang verständlich zu präsentieren. Im Idealfall motiviert der Advance Organizer, bspw. durch eine spannende Problemstellung, und es gelingt ihm, Vorkenntnisse und eigene Erfahrungen der Lernenden zu mobilisieren sowie bereits erste Verknüpfungen zwischen vorhandenem und neuem Wissen anzubahnen. Gerade bei längeren Phasen selbstge-

steuerten Lernens und kooperativen Lernprozessen erweist sich ein solcher «Vorausorganisierer» als besonders wirksam (Reinfried, 2015, 2016, Wahl, 2011).

Dem Einstieg folgen fünf Arbeitsaufträge, die in der vorgegebenen Reihenfolge, unter Berücksichtigung der je im Auftrag definierten Zeitgefäße und Sozialformen auszuführen sind. Arbeitsauftrag 1 – als Anschluss an den Advance Organizer – konfrontiert die Lernenden mit einem Bildvergleich (Ka_2).

Ka_1: Advance Organizer: Benidorm heute **Benidorm – für die einen ein Paradies, für die anderen ein Alptraum**

Viel Sonne, wilde Nächte und reichlich Freizeitangebote – Benidorm gehört seit Jahrzehnten zu den beliebtesten Ferienorten an der spanischen Costa Blanca. Es gibt aber auch Urlauber, die schockiert sind.

In der folgenden Lernaufgabe wirst du Benidorm näher kennenlernen:

- Was sind das für Menschen, die sich von Benidorm angezogen fühlen?
- Was schätzen sie so sehr an dem Ort?
- Profitieren die Einheimischen von den vielen Touristen oder ärgern sie sich nur darüber?
- Verschandeln die vielen Hotels nicht die Landschaft?
- Ist es nicht problematisch, wenn jährlich Abertausende mit dem Flugzeug an diese Küste fliegen?

Um auf diese und weitere Fragen Antworten zu finden, wirst du das Nachhaltigkeitsdreieck als Instrument kennen- und nutzen lernen. Es wird dir helfen, Benidorm aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und somit einen umfassenden Überblick über den Ort mit all seinen Vor- und Nachteilen zu erhalten. Schliesslich geht es auch um die Frage, wie man diese für Benidorm typische Tourismusform nennt. Ganz besonders interessiert, was du persönlich von dieser Form hältst. Solche Überlegungen sollen dir helfen, die für dich richtige Form des Reisens zu finden und sie begründen zu können.

Geh nun schrittweise vor, indem du in der vorgegebenen Reihenfolge die Arbeitsaufträge 1–5 löst.



Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Ka_2: Bildvergleich
Benidorm 1960 und heute

(5–10 Min., Einzelarbeit)

Arbeitsauftrag 1

Das folgende Bildpaar zeigt den spanischen Küstenort Benidorm um ca. 1960 und heute. Betrachte die beiden Bilder und bearbeite dazu die Aufgabenstellungen a) bis c).

- a) Welche spontanen Eindrücke, Gefühle und Fragen lösen die Bilder bei dir aus?
- b) Halte diese stichwortartig fest.

Eindrücke, Gefühle und Fragen zu Foto 1:

Eindrücke, Gefühle und Fragen zu Foto 2:



Foto 1: Benidorm um ca. 1960



Foto 2: Benidorm heute

c) Stelle Vermutungen an zu den folgenden Fragen:

Wer lebte früher in Benidorm?	Wer lebt heute in Benidorm?

- Ist die Lebensweise heute in Benidorm schonend für die Umwelt und interessant für die Menschen? Was meinst du? Begründe deine Antwort.

- Hast du auch schon an einem ähnlichen Ort Urlaub gemacht? Welche Erinnerungen hast du daran?

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Kommentar zu den Konfrontationsaufgaben (Ka)

Merkmale gemäss Kategoriensystem	Ka_1	Ka_2
Kompetenzfacetten und Lebensnähe	Der Advance Organizer stellt den Realitätsbezug über ein provokatives Bild her. Daran anknüpfend werden wesentliche Teilaspekte der zu erwerbenden Kompetenz erläutert und integrativ dargestellt. Deren Kern äussert sich in Form lebensnaher Fragen, die das Bedürfnis nach besserem Verständnis wecken sollen.	Der Bildvergleich zielt bewusst auf Irritation, indem der heute realen Situation eine historische gegenübergestellt wird. Die zu erlangende Kompetenz – resp. die dahinterliegende Problemstellung – bildet sich somit wiederum gesamtheitlich ab, die Lebensnähe ist offensichtlich.
Präkonzepte, Wissensart und kognitive Leistung	Die Aufgabe ermöglicht den Lernenden implizites Anknüpfen an ihren Vorstellungen, indem mögliche Erinnerungen an eigene Ferienerlebnisse geweckt werden. Die Hinweise auf vermeintliche Widersprüche – etwa zwischen Begeisterung und möglichem Geschockt-Sein über derartige Freizeitgestaltung – irritieren die Schülerinnen und Schüler im besten Fall und evozieren den Wunsch nach mehr Wissen.	Hier geht es darum, Emotionen und Vorstellungen der Lernenden zu explizieren, indem Eindrücke, Gefühle und Fragen sowie Vermutungen und Erinnerungen zu verschriftlichen sind. Im Idealfall begleiten diese Notizen die Lernenden gedanklich während der weiteren Unterrichtssequenz. Jedenfalls werden sie am Schluss nochmals aufgegriffen (vgl. Auftrag 5c), um sich reflektierend den Prozess der Wissensveränderung bewusst zu machen.
Strukturierung und Repräsentationsformen	Die gewählten Repräsentationsformen (Bild und Text) ergänzen und unterstützen sich gegenseitig. Die Texte sind Alltagssprachlich verfasst und entsprechend gut verständlich. Die Aufgabe Ka_2 ist stark vorstrukturiert. Die Teilaufträge liegen in Textform vor und sind im gleichen Format zu lösen. Es bedarf keiner Transformation.	
Offenheit der Aufgabe, Lernunterstützung und Vielfalt der Lernwege	Selbstdifferenzierung ist insofern gegeben, als mit den gewählten Darstellungen sowohl die für Benidorm begeisterte Schülerin als auch der eher geschockte Schüler irritiert werden kann.	Die Problemsituation ist offen gestaltet und ermöglicht eine Vielzahl an Beobachtungen und Vermutungen mit sehr individuellen Lernprozessen.

Erarbeitungsaufgaben (Ea)

Die Erarbeitungsaufgaben (Ea_1, Ea_2) werden durch die Arbeitsaufträge 2 und 3 angeleitet und mithilfe der Materialien M1–M13 ausgeführt. Erste Zwischenergebnisse nach Auftrag 2 werden in Partnerarbeit bzw. nach Bedarf im Austausch mit der Lehrperson gesichert. Als Arbeitsinstrument dient eine vereinfachte Form des oben erwähnten Kriterienkatalogs zum nachhaltigen Tourismus (M3), anhand dessen die Lernenden das umfangreiche Datenmaterial in M4–M13 zunächst nur aus einer spezifischen Nachhaltigkeitsperspektive analysieren.

Ea_1: Grundlagen zum nachhaltigen Tourismus

(10–15 Min., Einzel- und Partnerarbeit)

Arbeitsauftrag 2

- Einzelarbeit: Lies die kurze Einführung zur nachhaltigen Entwicklung (M1) und studiere die Grafik (M2) dazu. Erkläre für dich selbst, worin die wesentlichen Merkmale der ökonomischen, ökologischen und sozialen Ziele bestehen.
- Einzelarbeit: Lies die Fragen zu den neun Kriterien in M3 durch. Überlege dir, warum die Fragen den entsprechenden Kriterien und Zielbereichen zugeordnet werden. Markiere die Fragen, die du nicht richtig verstehst.
- Tausche die Ergebnisse zu a) und b) mit einem Partner/ einer Partnerin aus. Wenn ihr etwas nicht verstanden habt, fragt ihr die Lehrperson.

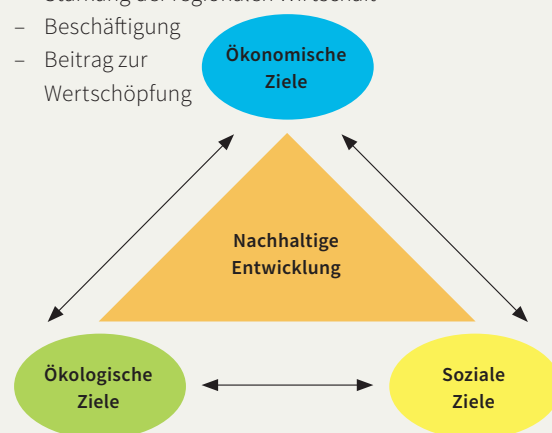
M1 – Nachhaltige Entwicklung

Eine nachhaltige Entwicklung achtet darauf, die Bedürfnisse heutiger Generationen zu befriedigen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu vermindern. Ein nachhaltiger Tourismus soll sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig sein.

M2 – Nachhaltiger Tourismus

Überblick über die wichtigsten Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus:

- Stärkung der regionalen Wirtschaft
- Beschäftigung
- Beitrag zur Wertschöpfung



- Ressourcenverbrauch
- Einfluss auf Biodiversität
- Treibhausgasemissionen

- Teilhabe der Bevölkerung
- Interkultureller Austausch
- Zufriedenheit der Reisenden und Bereisten

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

M3 – Fragen zu den Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus

Ziele	Kriterien	Wichtige Fragen zu den Kriterien
Ökonomische Ziele	Stärkung der regionalen Wirtschaft	– Wie viele der Einheimischen können direkt (z. B. Hotellerie) und wie viele indirekt (z. B. Baugewerbe, Bäckerei, Metzgerei) vom Tourismus profitieren?
	Beschäftigung	– Bringt der Tourismus den Einheimischen mehr Arbeitsmöglichkeiten? – Sind die Arbeitsplätze im Tourismus saisonal beschränkt (z. B. nur während des Sommers) oder ganzjährig?
	Beitrag zur Wertschöpfung	– Wie gross ist der Anteil der Einnahmen durch den Tourismus im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. Industrie, Landwirtschaft)?
Ökologische Ziele	Ressourcenverbrauch	– Wie hoch ist der durchschnittliche touristische Wasserverbrauch im Vergleich zum Pro-Kopf-Verbrauch anderer Touristenorte und/oder des Landes? – Wie gross ist die Müllproduktion im Vergleich zu anderen Orten/Regionen oder im Vergleich zu früher?
	Einfluss auf Biodiversität	– Wie viel Fläche beansprucht die Hotellerie und Parahotellerie (= Appartements, Ferienhäuser)? – Wie geht man mit ökologisch sensiblen Gebieten (z. B. Naturschutzgebiet) um?
	Treibhausgasemissionen	– Wie weit ist der Tourismusort vom Wohnort (der Touristen) entfernt? – Mit welchem Verkehrsmittel reisen die Touristen (meistens) an? – Wie bewegen sich die Touristen im Tourismusort?
Soziale Ziele	Teilhabe der Bevölkerung	– Bringt die touristische Infrastruktur (z. B. Tennisplätze) den Einheimischen einen Mehrwert?
	Interkultureller Austausch	– Interessieren sich die Touristen für die Kultur/Lebensweise der Einheimischen? – Interessieren sich die Einheimischen für die Kultur/Lebensweise der Touristen?
	Zufriedenheit der Reisenden und Bereisten	– Sind die Touristen zufrieden mit den Angeboten des Tourismusortes? – Sind die Einheimischen glücklich über die Touristen?

Ea_2: Materialanalyse: Ist der Massentourismus in Benidorm nachhaltig?

(25–30 Min., Einzel- und Gruppenarbeit)

Arbeitsauftrag 3

Die Materialien M4–M13 enthalten Hintergrundinformationen zum spanischen Küstenort Benidorm. Nutze sie, um Antworten auf die Fragen in M3 zu finden. Geh dabei wie folgt vor:

- Organisiert euch in Dreiergruppen. Teilt innerhalb einer Gruppe jeweils den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bereich untereinander auf. Jedes Gruppenmitglied bearbeitet seinen Bereich allein.
- Lies in einem ersten Schritt alle Materialien durch und markiere die für deinen Bereich wichtigen Hinweise mit der entsprechenden Farbe (blau = ökonomische Ziele, grün = ökologische Ziele, gelb = soziale Ziele). Erste Markierungsbeispiele dazu sind vorgegeben.
- Halte in einem weiteren Schritt die Antworten auf die Fragen schriftlich fest.
- Beachte, dass sich viele Antworten anhand der Materialien beantworten lassen, aber nicht alle. Die Informationen einiger Materialien ergeben erst einen Sinn, wenn man sie mit anderen Materialien bzw. Informationen aus dem Atlas in Zusammenhang bringt. Wo sich keine eindeutigen Antworten finden lassen, sind auch Vermutungen erlaubt.
- Wenn du die Fragen deines Bereichs bearbeitet hast, tauscht du die Ergebnisse in der Gruppe aus. Ergänze deine Notizen mit den Informationen deiner Mitschüler und Mitschülerinnen.

M4 – M13 – Hintergrundinformationen zu Benidorm

M4

Wer Benidorm das erste Mal sieht, kann schon schockiert sein. Die Sonnenseite: Ein schöner und über drei Kilometer langer Strand, meist ruhiges Wasser und **sogar behindertengerechte Zugänge**. Die Schattenseite: **Das deutsche Studentenpaar Anja und Uwe kann vor lauter Badegästen den Strand überhaupt nicht erkennen!** Sie blicken nur auf ein Meer aus Sonnenschirmen und Menschen. Die Schirme liegen so dicht aneinander, dass man wohl den ganzen Strand ablaufen könnte, ohne auch nur einen einzigen Sonnenstrahl abzubekommen.

John und Emily stören sich nicht daran, für sie ist Benidorm paradiesisch. Das englische Rentnerpaar besucht diesen Ort schon während gut 20 Jahren. «Das Wetter ist hier im Sommer traumhaft, man kann gut schwimmen und es läuft immer etwas», meint Emily. Viele ältere Besucher schätzen vor allem das Klima von Benidorm, zählt es doch über 300 Sonnentage.

nach: dpa/Manuel Meyer/05.09.12

M5

Auch beim Müll sind grosse Erfolge zu verzeichnen: Heute **«produziert» Benidorm mit rund 60 000 Tonnen pro Jahr dieselbe Menge Müll wie vor zehn Jahren**, obwohl in dieser Zeit die feste Einwohnerzahl um fast 20 000 Personen gestiegen ist.

Quelle: <http://costa-info.de> (verändert)

M6

Nach offizieller Statistik sind in Benidorm die rund **40 000 Betten der 130 Hotels ganzjährig gerechnet zu 80 % belegt, die meisten der 6000 Appartements (mit 18 000 Betten) verkauft oder vermietet.**

Im Jahr 2008 kamen mindestens sechs Millionen Besucher hierher, die Rückkehrquote liegt bei angeblich 83 %. Inmitten dieser Verdichtung leben 30 000 meist europäische Rentner, die freiwillig nach Benidorm gezogen sind, um dort ihr verbleibendes Leben zu verbringen. Wie kann es sein, dass aufgeklärte Europäer – und keineswegs Verrückte oder Geschmacksverirrte – einem solchen Ort ihren Lebensabend verschreiben? Dafür muss es überzeugende Gründe geben.

Quellen: *Urlaubsstadt Benidorm – Fluchtpunkt der Kleinbürger*; Spiegel online 21.04.2010 (verändert); Statistik = http://issuu.com/benidorm/docs/benidorm_en_cifras_2008?e=1239713/2698488

M8

Benidorm ist die Stadt mit der weltweit grössten Hochhausdichte im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Allerdings liegt dies vor allem daran, dass Benidorm nur 75 000 ganzjährige Einwohner hat, sich im Sommer aber bis zu 500 000 Touristen in der Stadt aufhalten. 11 % der Tourismus-Einnahmen ganz Spaniens werden allein in Benidorm erwirtschaftet. Dank der hohen Bebauungsdichte gelingt es Benidorm, auf nur 18 km² Grundfläche jährlich rund 4–5 Mio. Besucher zu beherbergen. Dies steht im Kontrast zu den meisten Küstenregionen Spaniens, die allmählich unter einem zerfransten Teppich aus Feriensiedlungen verschwinden. Und nicht nur der Platz-, sondern auch

der Wasserverbrauch von Benidorm ist vorbildlich: Ein durchschnittlicher Benidorm-Tourist benutzt pro Tag 140 Liter Wasser*, also nur ein Viertel so viel, wie ein Urlauber in einem herkömmlichen Ferienhaus verbraucht. Von diesen 140 Litern können sage und schreibe 97 % als Brauchwasser wiederverwendet werden (z. B. für die Toilettenspülung oder Gartenbewässerung). Zudem werden die Strassen von Benidorm von Niedrigenergie-Laternen beleuchtet, und der Benidorm-Besucher bewegt sich innerhalb der Stadt hauptsächlich zu Fuss fort. 14 km läuft der durchschnittliche Tourist pro Tag durch die Strassen und entlang der Strandpromenade, denn ein Auto hat er auf seiner Pauschalreise nicht dabei.

*In der Schweiz betrug 2017 der Pro-Kopf-Wasserverbrauch ca. 170 Liter pro Tag (Trinken, Kochen, Waschen, Reinigen).

Quellen: BAUNETZWOCHE#169, *Das Querformat für Architekten*, 16.04.2010 (stark verändert); *Haack-Weltatlas*, 2011

M9

Und einen weiteren Aspekt sollte man nicht vergessen: Bettenburgen – also riesige Hotelkästen – sind und bleiben zwar Bausünden, sie haben aber pro Tourist eine ganz gute Bilanz. Denn ein Luxusurlauber in einer Ferienvilla oder einem grosszügigen Hotelbungalow muss sich einigen Kritikpunkten stellen: Er beansprucht mehr Wohnfläche. →

M7 – Eckdaten zur wirtschaftlichen Rentabilität von Hotels und Zweitwohnsitzen

Berechnung für die Autonome Region Valencia 2003 (Spanien)	Hotel	Zweitwohnsitz/ Appartement
Brutto-Wertschöpfung pro Platz (Euro)	6400	895
Reiseausgaben pro Tag und Gast (Euro)	87	34
Ausgaben am Zielort pro Tag und Gast	60	31
Arbeitsplätze pro 1000 Gastplätze	93	13

Quelle: Breuer, Toni: *Iberische Halbinsel, WBG-Länderkunden, Darmstadt 2008, 242 S.*

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Durch Rasenflächen und private Pools wird mehr Wasser verbraucht. Meist wird ein eigener PKW benutzt.

Quellen: Lydia Eienkel: Das Konzept Nachhaltiger Tourismus; 13.03.2014 (verändert)/straende-guide.de/das-konzept-nachhaltiger-tourismus/2664



M10

In Benidorm ist alles auf den Strand ausgerichtet. So gut wie alle Häuser, auch jene in der fünfundzwanzigsten Reihe, schauen in Richtung Meer. Vorteil der schlanken Hochhäuser: Die Wohnungen sind optimal besonnt.

Quelle: BAUNETZWOCHEN#169, Das Querformat für Architekten, 16.04. 2010 (verändert)



M11

Deloix Aqua Center****/Benidorm, Costa Blanca: 4 Tage, ab 08.06.2017, Doppelzimmer&Frühstück
Preis pro Person ab 304 €, inkl. Flug

Quellen: <https://urlaub.check24.de/vergleiche/>(verändert)

M12

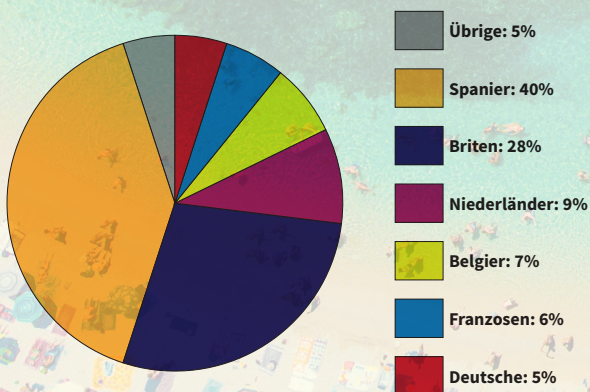
Ohne das «Engagement der örtlichen Unternehmer» wäre der Erfolg Benidorms undenkbar, sagt Bürgermeister

Pérez Devesa. «Ständig investieren sie, schaffen immer neue Anreize, erhalten so die Attraktivität des Markenprodukts Benidorm.» Die ganzjährige Beschäftigung des Gastronomie- und Hotelpersonals bringt einen weiteren, unschätzbaren Vorteil: «Bis zu den 1950er-Jahren mussten viele Benidormer auswärts Geld verdienen, da weder die Landwirtschaft noch die Fischerei genügend abwarfen. Ich wollte ihnen ein Einkommen zu Hause sichern.» (Interview mit Ex-Bürgermeister Zaragoza)

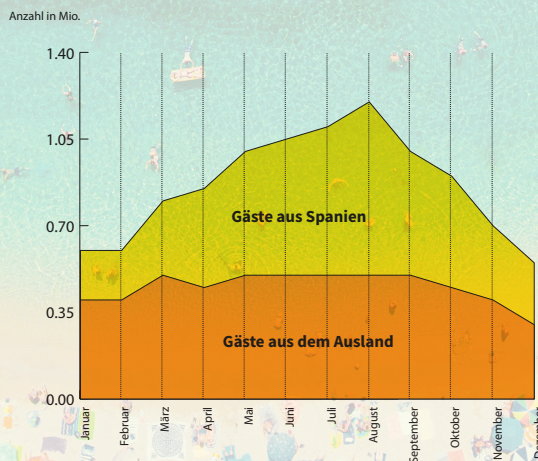
Quelle: <https://www.leben-in-spanien.com/cgi-bin/page.pl?id=233> (leicht verändert)

M13

Herkunft der ausländischen Touristen im Jahresdurchschnitt – 2,2 Millionen Urlauber = 100 % (2005)



Übernachtungen in- und ausländischer Touristen pro Monat (2005)



Zusammengestellt nach Daten von ISSUU und Ayuntamiento de Benidorm 2006

Kommentar zu den Erarbeitungsaufgaben (Ea)

Merkmale gemäss Kategoriensystem	Ea_1	Ea_2
Kompetenzfacetten und Lebensnähe	Die beiden Erarbeitungsaufgaben bauen strikt aufeinander auf, indem zunächst grundlegendes Wissen zum nachhaltigen Tourismus und ein entsprechendes Kriterienraster vermittelt werden. Nachfolgend wenden die Lernenden dieses Instrument an, um vielfältige Informationen kriteriengeleitet zu verarbeiten.	
Präkonzepte, Wissensart und kognitive Leistung	Die Anknüpfungsmöglichkeit an Präkonzepte besteht eher implizit. Erschwert wird sie durch relativ abstrakte Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus. Erleichtert werden soll sie durch die «wichtigen Fragen zu den Kriterien», die bewusst lebensnah und umgangssprachlich formuliert sind. Gleichzeitig unterstützt die Verwendung des Kriterienrasters ein strukturiertes Denken: Dank ihm und dem dahinterliegenden Nachhaltigkeitsdreieck wird ausgeprägt prozedurales und konzeptuelles Wissen vermittelt.	Vielfalt, Lebensnähe und eher umgangssprachliche Texte der Materialien (M4–M13) zu Benidorm bieten implizit diverse Anknüpfungsmöglichkeiten an den Präkonzepten der Lernenden. Mit diesem Erarbeitungsschritt geht die Vermittlung von Faktenwissen (isolierte und komplexe Fakten) einher, das explizit mit Konzeptwissen zu verbinden ist und somit strukturiertes Denken fördert.
Strukturierung und Repräsentationsformen	Die Aufgabe ist stark vorstrukturiert, um den Zugang zu dem abstrakten Modell des nachhaltigen Tourismus zu erleichtern.	Der eigentliche Auftrag ist vorstrukturiert, die Materialiensammlung hingegen teilstrukturiert. Entsprechend müssen die Lernenden mit unterschiedlichen Repräsentationsformen zurechtkommen und in der Lage sein, die Relevanz von Informationen zu gewichten.
Offenheit der Aufgabe, Lernunterstützung und Vielfalt der Lernwege	Um die abstrakten Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus anwenden zu können, sind sie – im Sinne einer in die Aufgabe integrierten Lernhilfe – in Frageform weiter ausdifferenziert. Der Partneraustausch in Auftrag 2c) und allfälliges Nachfragen bei der Lehrperson gewährleisten ein adäquates Feedback.	Eine minime Lernunterstützung besteht, indem – mit Bezug auf Auftrag 3b) – Markierungsbeispiele in den Materialien M4–M6 vorgegeben sind. Einen Austausch der Zwischenergebnisse gewährleistet Auftrag 3e).

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Syntheseaufgaben (Sa)

In den Syntheseaufgaben findet die Zusammenführung der verschiedenen Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung mittels Concept-Mapping statt (Sa_1, Arbeitsauftrag 4). Zudem sollen die Anknüpfung an persönliche Urlaubserlebnisse der Lernenden und die Reflexion ihrer Haltung zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Reiseverhalten anregen (Sa_2, Arbeitsauftrag 5). Die abschliessende Ergebnissicherung der Arbeitsaufträge 4 und 5 wird in Form eines Klassengesprächs vorgeschlagen. Eine zentrale Bedeutung kommt hierbei der in Auftrag 4 zu erstellenden Concept-Map (CM) zu, wodurch sich die Lernenden einen Überblick über die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen des Benidorm-Tourismus erarbeiten. Um die Ergiebigkeit dieses Auswertungsschrittes zu erhöhen, empfiehlt es sich, zu-

nächst die CM-Ergebnisse von einigen Gruppen präsentieren und erst dann im Klassengespräch diskutieren zu lassen. Der Lehrperson steht dafür eine Expertenmap als Erwartungshorizont zur Verfügung (Kasten 1). Eine besondere Herausforderung in diesem Gespräch besteht darin, die Lernenden ihr Vorgehen bei der Überführung der vielen Wissensselemente aus M4–M13 in die Netzwerkstruktur der CM reflektieren zu lassen und bei Bedarf Hilfestellungen dazu anzubieten. Eine vertiefende Bearbeitungsmöglichkeit bietet sich an, indem die Expertenmap (Kasten 1) auch den Lernenden vorgelegt wird und diese bspw. analysieren, bei welchen Zusammenhängen positive bzw. negative Aspekte des Benidorm-Tourismus deutlich werden. Mögliche Begründungen für die in Auftrag 5 geforderten Bewertungen und Haltungsäusserungen sind aus den Hintergrundinformationen abzuleiten.

Sa_1: Begriffsnetz: Ist der Massentourismus in Benidorm nachhaltig?

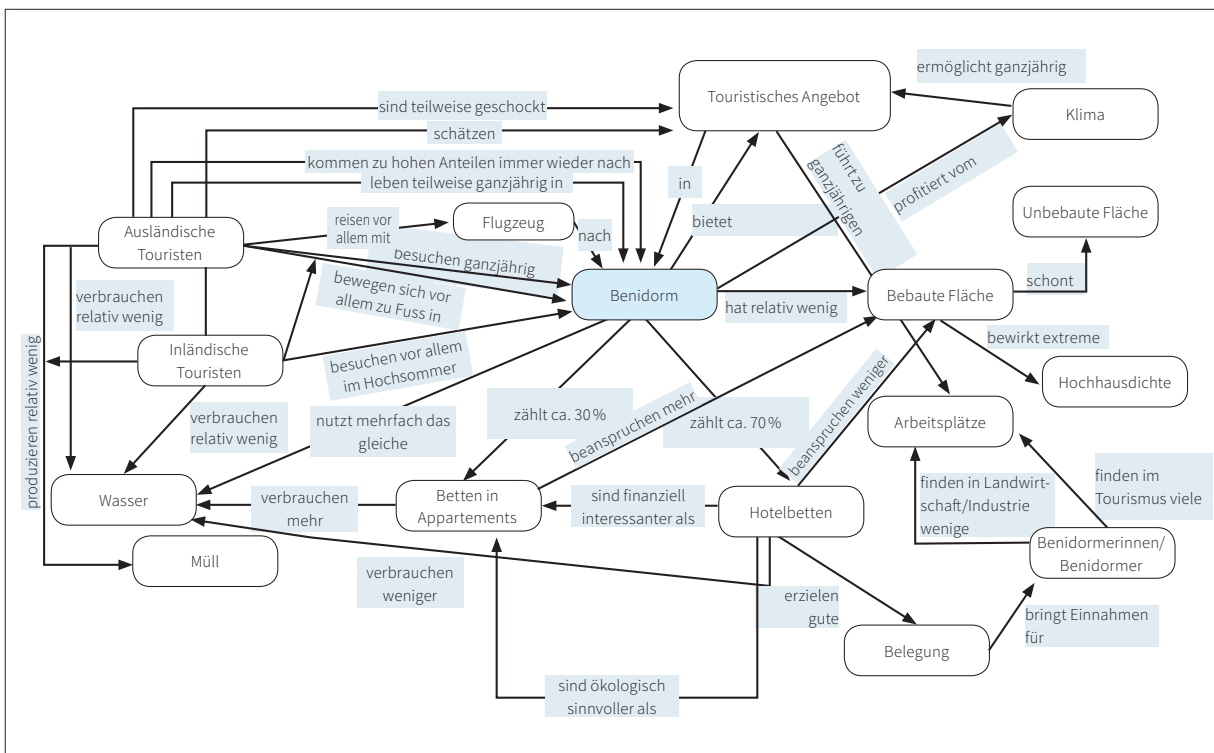
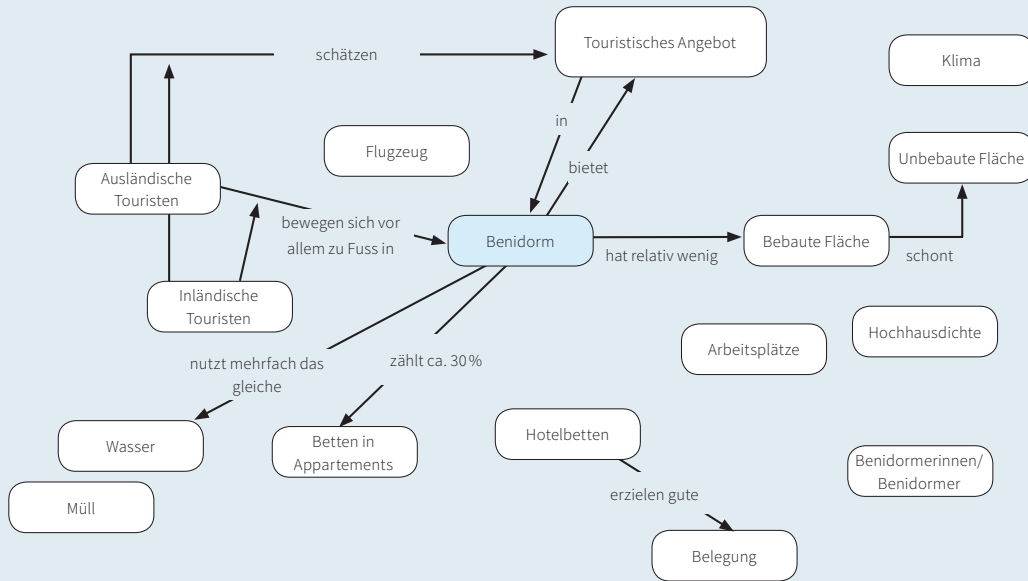
(25–30 Min., Gruppenarbeit, identische Dreiergruppen wie Arbeitsauftrag 3)

Arbeitsauftrag 4

In Auftrag 3 habt ihr die ökonomischen, ökologischen und sozialen Bereiche des Nachhaltigkeitsdreiecks je einzeln betrachtet. Um Benidorm umfassend zu verstehen, muss man diese Bereiche in einen Zusammenhang bringen. Dazu eignet sich ein Begriffsnetz.

- Geht von den bereits vorgegebenen Begriffen aus und überlegt euch, wie sie zusammenhängen.
- Verbindet die Begriffe entsprechend mit eindeutigen Pfeilen und achtet darauf, jeden Pfeil sinnvoll zu beschriften (siehe bereits vorgegebene Beispiele an Pfeilen und Beschriftungen).
- Nutzt dazu eure Notizen von Auftrag 3 und schaut allenfalls M4–M13 nochmals durch. Der Auftrag ist dann gut gelöst, wenn praktisch alle Begriffe sinnvoll miteinander verknüpft sind.





Kasten 1: Expertenmap als Erwartungshorizont zu Arbeitsauftrag 4

c) Lies nochmals deine Notizen von Auftrag 1. Inwiefern haben sich deine ersten Eindrücke und Vermutungen zu Benidorm verändert, inwiefern nicht?

c) Könntest du dir nach diesem vertieften Einblick in Benidorm vorstellen, selbst einmal dort Ferien zu machen? Warum eher ja, warum eher nein?

Besprecht eure Ergebnisse der Aufträge 4 und 5 im Klassengespräch mit der Lehrperson.



Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Kommentar zu den Syntheseaufgaben (Sa)

Merkmale gemäss Kategoriensystem	Sa_1	Sa_2
Kompetenzfacetten und Lebensnähe	Primär geht es darum, die in Ea_2 bearbeiteten Einzelperspektiven mithilfe einer Concept-Map zusammenzuführen und somit die Problemstellung multiperspektivisch betrachten zu können.	Die Realitätsnähe wird in dieser Aufgabe erlangt, indem eine Wertung des Fallbeispiels Benidorm vorgenommen und daran anknüpfend zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Reiseverhalten angeregt wird.
Präkonzepte, Wissensart und kognitive Leistung	Es handelt sich hier insofern um einen «nahen Transfer», als das in Ea_1 und Ea_2 erarbeitete Wissen in einer definierten Situation anzuwenden ist. Als «Situation» ist eine Concept-Map anzustreben, die das bereits bekannte Wissen synthetisiert.	Im Kern zielt der Auftrag darauf ab, den Prozess der individuellen Wissensveränderung zu reflektieren (= Metakognition). Aus dieser Rückbesinnung auf persönliche Urlaubserlebnisse und die damit verbundene Reflexion der eigenen Haltung resultiert im Idealfall ein Handeln, das sich am Konzept der Nachhaltigkeit orientiert.
Strukturierung und Repräsentationsformen	Der Komplexitätsgrad ist hier hoch: Einzelperspektiven-Wissen ist zu einem komplexen Wechselwirkungsgefüge zu verknüpfen. Dies bedingt die Fähigkeit, Einzelwissen in die anspruchsvolle Repräsentationsform einer Concept-Map (CM) überzuführen. Komplexitätsreduzierend wirkt, dass sämtliche Elemente und einige Relationen der CM bereits vorgegeben sind.	In dieser Aufgabe ist der Komplexitätsgrad gering, die Aufgabe ist stark vorstrukturiert. Es ist zudem kein Wechsel von einer Repräsentationsform in die andere gefordert: Auftrag und Antworten beschränken sich auf Textform.
Offenheit der Aufgabe, Lernunterstützung und Vielfalt der Lernwege	Ein wesentliches Merkmal von Concept-Mapping ist der hohe Grad an Selbstdifferenzierung. Entsprechend ist die Methode sorgfältig einzuführen und immer wieder zu üben. Droht trotzdem Überforderung, erlauben sich diverse Anpassungen (vgl. Seite 70).	Die Problemstellung ist weitgehend offen gestaltet und ermöglicht vielfältige Bewertungen und Begründungen. Entsprechend können die daraus abgeleiteten Massnahmen stark differieren.

Lernaufgabenset zum Regionalbeispiel Engelberg

Ergänzend und erweiternd zu Benidorm als Beispiel für den Massentourismus im Mittelmeerraum liessen sich – je nach Zielsetzung auch als Vertiefungsaufgabe Va_1 (vgl. S. 70) – in der gleichen mediterranen Region individualtouristische Phänomene thematisieren. Ein Beispiel dafür wäre die Entwicklung der griechischen Insel Kalymnos von der Schwammtaucher- zur Kletter-Destination (Peters&Eigenschenk, 2013). Alternativ dazu kann als Beurteilungs-/Transferaufgabe (Ta_1) die Betrachtung des Massentourismus fortgeführt werden. Vorliegend geschieht dies anhand der alpinen Tourismusdestination Engelberg. Dieses Fallbeispiel aus dem Nahraum, als Kontrast zu Benidorm, erhöht die Chance, dass insb. Schweizer Jugendliche die Inhalte mit ihren Alltagserfahrungen verknüpfen. Unabhängig von der regionalen Ausrichtung – St. Moritz, Davos, Gstaad, Zermatt o. a. würden sich genauso eignen (vgl. z. B. Schleicher, 2013) – macht es Sinn, das bei Benidorm angewandte Kriterienraster für einen nachhaltigen Tourismus (M2, M3) wiederzuverwenden. Damit bleibt die inhaltliche Vergleichbarkeit der

beiden Tourismusdestinationen gewährleistet und wird der Idee des kumulativen Kompetenzaufbaus durch die Verwendung des geografischen Basiskonzepts «Nachhaltigkeit» Rechnung getragen (vgl. S. 65).

Mit dem Lernset «Benidorm» erwerben die Lernenden Grundwissen sowie prozedurales und konzeptuelles Wissen zur Nachhaltigkeit und zum (Massen-)Tourismus. Die Auseinandersetzung mit dem strukturell ähnlich aufgebauten Lernset «Engelberg» soll es ihnen in erster Linie ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in einer neuen, aber doch vergleichbaren Situation zu überprüfen (= formative Beurteilungsaufgabe). Zudem weist das Set Anwendungsaspekte auf (= Transferaufgabe). Darüber hinaus eignen sich die Lernenden Fachwissen zum Tourismus im Alpenraum an. Die Materialien des Lernsets taugen für verschiedene Niveaus. M15, M16, M19 sind für alle Niveaus, M17, M18 und M20 eher für lernstarke Schülerinnen und Schüler konzipiert. Auftrag g) und die entsprechenden Karten (M21) sind als Zusatz für eher schnell arbeitende Schülerinnen und Schüler gedacht.



Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Transferaufgaben (Ta)

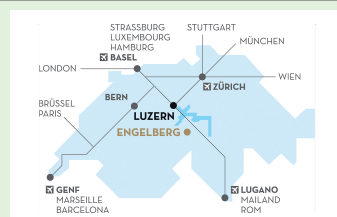
Der präsentierte Auftragskatalog (a-g) und die entsprechenden Materialien sind in den Vorgaben (hinsichtlich Zeitaufwand, Sozialformen, Ergebnissicherung usw.) bewusst offener gehalten als im Lernset Benidorm. Als Hilfestellung für die

Lehrperson findet sich in Kasten 2 (S. 88) der Erwartungshorizont zu Auftrag b). Grundlage für eine hier nicht geleistete Gesamtbewertung der Nachhaltigkeit des Engelberger Tourismus (Auftrag d) liefert die Tabelle in Kasten 3 (S. 89 f).

Ta_1: Nachhaltigkeit des Tourismus in Engelberg

Bearbeite die folgenden Aufträge unter Berücksichtigung der Reihenfolge.

- Im Zusammenhang mit Benidorm hast du die Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus kennengelernt. Überlege dir nun basierend auf diesen Erfahrungen, aber ohne Hilfsmittel, wie es um den nachhaltigen Tourismus in Engelberg (Zentralschweiz) stehen könnte. Verschriftliche deine Überlegungen und Einschätzungen.
- Verschaffe dir als Nächstes einen Überblick über alle Materialien zu Engelberg (M15–M21). Trage daraus die Faktoren zusammen, welche Engelberg zu einem beliebten Ferienort machen.
- Welche Dimensionen der Nachhaltigkeit sprechen die verschiedenen Materialien und Textabschnitte an? Markiere die Hinweise mit der entsprechenden Farbe (blau = ökonomische Dimension, grün = ökologische Dimension, gelb = soziale Dimension).
- Trage auf der Grundlage der Markierungen in c) alle wichtigen Informationen (M15–M20) in einer Tabelle zusammen. Basierend auf diesen Ergebnissen nimmst du eine Gesamtbewertung der Nachhaltigkeit des Engelberger Tourismus vor.
- Vergleiche die Bewertung in d) mit deinen Vermutungen in a). Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? In welchen Dimensionen der Nachhaltigkeit hast du dich am meisten geschätzt? Woran könnte das liegen?
- Wenn du dich zwischen Ferien in Engelberg oder in Benidorm entscheiden müsstest, welche Destination würdest du bevorzugen? Welche Dimensionen der Nachhaltigkeit wären für dich bei dieser Entscheidung ausschlaggebend und weshalb?
- Zusatzauftrag: Inwiefern hat der Tourismus in Engelberg Landschaft und Ortschaft in den letzten 50 Jahren verändert? Vergleiche dazu die beiden Karten in M21. Konzentriere dich beim Vergleich vor allem auf folgende Aspekte: neu entstandene markante Gebäude und Quartiere, Strassenführung, Verlauf von Bergbahnen, Umgestaltung der Landschaft usw.

M15 – Tourismus Engelberg

Quellen: Engelberg-Titlis Tourismus AG; Zb Zentralbahn AG

M16

Engelberg liegt rund 30 Autominuten südöstlich von Luzern. Die Gemeinde erstreckt sich über eine Höhenlage von 600 bis 3200 m ü. M., das Dorf selbst liegt auf 1000 m ü. M. Die guten Verkehrsverbindungen, die attraktive Naturlandschaft und die Freizeitmöglichkeiten machen Engelberg zu einer beliebten Feriendestination mit internationaler

Ausstrahlung. Dank seiner Ausdehnung bis in grosse Höhen verfügt die Region über ein schneesicheres Skigebiet. Eine überragende kulturelle und auch touristische Bedeutung hat das Benediktinerkloster aus dem 12. Jh. mit der Stiftskirche, der Stiftsbibliothek und einer Schaukäserei. Das Kloster führt eine (Sport-)Mittelschule. Hauptattraktions-

punkt der Region v.a. auch für internationale Reisegruppen ist der Titlis. Weitere touristische Angebote umfassen: 2 bedeutende Bergbahnen (Titlis und Brunnli), ca. 35 Hotels im 1- bis 4-Sterne-Bereich, diverse Pensionen und Gruppenunterkünfte, Sporting Park, Sprungschanze, Golfplatz, Hängegleiter-Flugschule, Ski- und Snowboardschule.

Im Engelbergertal ist heute die ganze Welt zu Gast: Inder, Chinesen, Koreaner, Amerikaner, Europäer und viele Schweizer. Engelberg ist während der

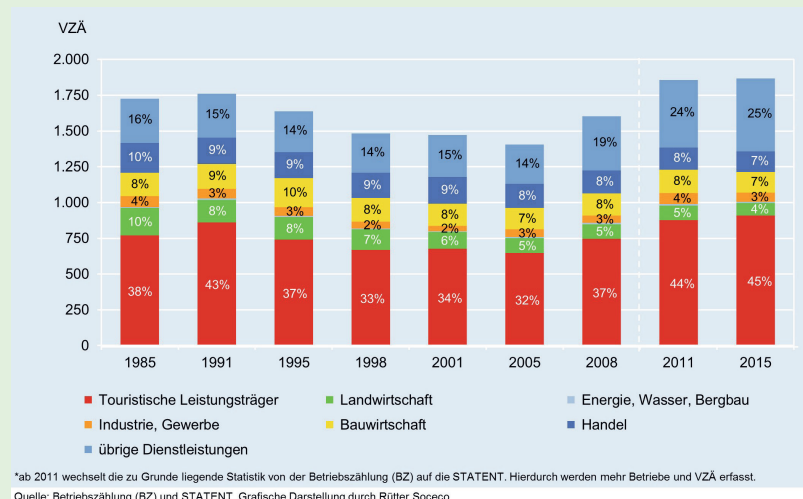
Wintersaison nur geringfügig besser besucht als während der Sommersaison. Letztere hat allerdings für die Hotellerie eine wesentlich grössere Bedeutung.

Quelle: <https://www.alexandria.unisg.ch/226882/1/Nachhaltige%20Tourismusentwicklung%20im%20Alpenraum%20-%20Monitoring%20und%20Management.pdf> (gekürzt und verändert)

M17

Der Arbeitsmarkt Engelbergs wird stark durch die «touristischen Leistungsträger» dominiert. «Industrie und Gewerbe» sind im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt (= 20 %) deutlich untervertreten. Zwischen 1985 und 2001 ist die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten in allen Wirtschaftszweigen zurückgegangen.

Quelle: <https://www.alexandria.unisg.ch/226882/1/Nachhaltige%20Tourismusentwicklung%20im%20Alpenraum%20-%20Monitoring%20und%20Management.pdf> (gekürzt und verändert)



M18

Im Tourismusort Engelberg hat der «touristische Leistungsträger» mit einem Wertschöpfungsanteil von 40 % am BIP (= Bruttoinlandprodukt) eine überragende Bedeutung. Zu den touristischen Leistungsträgern zählen das Beherbergungsgewerbe (Wertschöpfungsanteil: 14,4%), das Gaststättengewerbe (9,6%), die Eisenbahnen und Bergbahnen

(11,3%), der übrige Personenverkehr, die Reisebüros und Tourismusvereine sowie der Wirtschaftszweig Unterhaltung, Kultur und Sport. Aufgrund der vielen Ferienwohnungen ist zudem der Zweig «Vermietung privater Haushalte» bedeutsam (12,2%). Neben den touristischen Leistungsträgern sind das Bau-gewerbe (8,3%), der Detailhandel

(6,8%) und die Internatsschule (6,3%) wirtschaftlich wichtig. Die Land- und Forstwirtschaft beschäftigt relativ viele Arbeitskräfte, hingegen ist die Wertschöpfung vergleichsweise niedrig (2,5%).
Quelle: http://ruetter-soceco.ch/cm/jdownloads//Tourismus_Kanton_Nidwalden_und_Engelberg_Wertschoepfungsstudie_Schlussbericht_D.225.pdf (verändert, Zahlen Stand 2002)

M19

Viele Schweizer Bergbahnen haben Mühe zu überleben. Völlig anders verhält es sich bei «Titlis Rotair» in Engelberg. Das Unternehmen macht guten Gewinn. 40 % aller Touristen stammen aus Asien. An gewissen Tagen werden die Bergbahnen von Indern beinahe überrannt. Die Titlis Rotair profitiert von einer jahrzehntelangen Aufbauarbeit. Bereits in den 1970er-Jahren hat die Gesellschaft den asiatischen Ferienmarkt bearbeitet.

Inzwischen erfüllt sie den Gästen aus Asien fast jeden Wunsch. Es kommt vor, dass an einem Spitzentag beispielsweise 1400 indische Mahlzeiten serviert werden. Ferner profitiert Engelberg – im Gegensatz zu anderen Tourismusregionen – von seiner günstigen geografischen Lage. Wenn asiatische Touristen etwa in Paris landen und mit dem Car nach Mailand weiterreisen, liegt der Titlis praktisch am Weg. Und auf dem Berg finden sie

offenbar, was sie auf ihrem meist kurzen Europa-Trip suchen: ein spektakuläres Schnee-Erlebnis, das sie als Sensation empfinden.

Artikel «Asiaten sind nicht für jede Destination die Rettung» (01.02.2012, imr, gekürzt, NZZ)

Quelle: <http://www.tfl-luzern.ch/index.php/tourismus-award-2016/bergbahnen-engelberg-truebsee-titlis.html> (gekürzt und verändert)

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

M20 – Die Nachhaltigkeit der Entwicklung Engelbergs

Die guten Gewinne der Bergbahnen tragen wesentlich zur Nachhaltigkeit der Entwicklung Engelbergs bei. Auch andere Wirtschaftszweige aus der Region werden dadurch günstig beeinflusst. Positiv in der Region ist die insgesamt hohe Lebensqualität infolge der touristischen Entwicklung: Winter- und Sommertourismus sorgen für Wohlstand und Unterhaltungsmöglichkeiten und damit für Zufriedenheit. Der entsprechende Anstieg der lokalen Bevölkerung – zwischen 1900 und 2015 von 1973 auf 4097 Einwohner – erhöht wiederum die Konsumnachfrage bei regionalen Unternehmen. Eher negative Auswirkungen hat der grosse Anteil an Zweitwohnungen, der mit über 60% des Gesamtwohnungsbestandes sehr hoch ist. Er trägt wesentlich zum wachsenden Flächenverbrauch

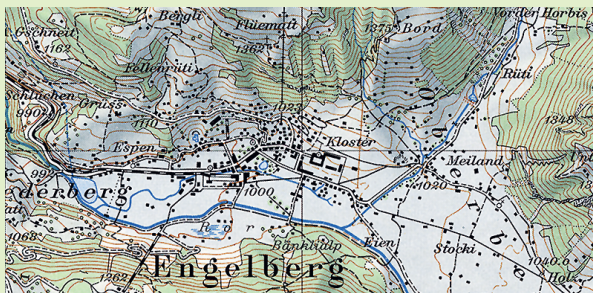
in der Region bei, was aus Umweltsicht problematisch ist. Zudem vermietet nur ein Fünftel aller Zweitwohnungsbesitzer ihre Wohnung kurzzeitig als Ferienwohnung. Positiv ist hingegen, dass diese als Ferienwohnungen genutzten Zweitwohnungen mit rund 200 gebuchten Nächten pro Jahr verglichen mit anderen Ferienregionen relativ gut ausgelastet sind.

Die starke touristische Abhängigkeit der Region und die relativ einseitige Herkunft der Touristen machen Engelberg verletzlich für Trendwenden sowie weltpolitische und weltwirtschaftliche Krisen. Damit wären weitere indirekt vom Tourismus abhängige Arbeitsplätze in der Region ebenfalls gefährdet. Zudem führt der hohe Anteil des Tagestourismus zu überdurchschnittlichen Verkehrsbelastungen. Diese wirken sich negativ

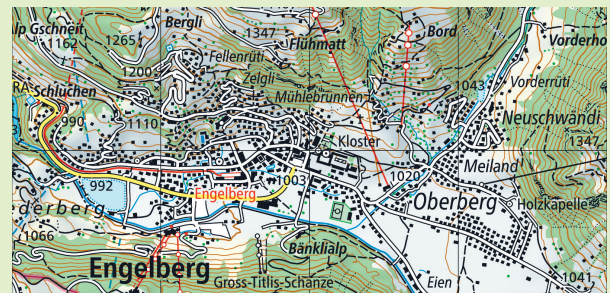
auf die Umwelt aus und beeinträchtigen auch die Lebensqualität und Gesundheit der Menschen vor Ort. Andererseits trägt der Tagestourismus hauptsächlich zum wirtschaftlichen Erfolg der Bergbahnen bei.

Weitere Problemfelder sind der hohe Pro-Kopf-Energieverbrauch sowie die Zunahme von Trendsportarten. Letztere gefährden die natürliche Pflanzen- und Tierwelt. Positiv bezüglich Nachhaltigkeit kann dagegen die zunehmende Regulierung von Konfliktfeldern im Bereich Tourismus und Natur-/Landschaftsschutz beurteilt werden.

Quellen: <https://www.alexandria.unisg.ch/226882/1/Nachhaltige%20Tourismusentwicklung%20im%20Alpenraum%20-%20Monitoring%20und%20Management.pdf> und <http://www.tfl-luzern.ch/index.php/tourismus-award-2016/bergbahnen-engelberg-truebsee-titlis.html> (gekürzt und verändert)

M21 – Vergleich Engelberg 1958–2013

Engelberg 1958



Engelberg 2013

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA 17078)

Faktoren, die Engelberg zu einem beliebten Ferienort machen (M16, M19)

- ausgesprochen zentrale Lage innerhalb der Schweiz und innerhalb Europas
- gute Verkehrsverbindungen, Lage an der Durchgangsrouten internationaler Reisegruppen
- breite Palette an Beherbergungsangeboten (Hotels, Pensionen, Gruppenunterkünfte, Ferienwohnungen)
- attraktive naturnahe Landschaft, (hoch-)alpine Kulisse
- technische Erschliessung der Gebirgsregion (Bergbahnen Titlis und Brnuni)
- breites Angebot an Freizeitmöglichkeiten (Schneesport, Sprungschanze, Sporting Park, Golfplatz, Luftsport, Wandersport usw.)
- kulturelles Angebot (Benediktinerkloster mit Stiftskirche, Stiftsbibliothek und Schaukäserei)

Kasten 2: Erwartungshorizont zu Auftrag b)

Ziele	Kriterien	Wichtige Fragen zu den Kriterien	Engelberg
Ökonomische Ziele	Stärkung der regionalen Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Wie viele der Einheimischen können direkt (z. B. Hotellerie) und wie viele indirekt (z. B. Baugewerbe, Bäckerei, Metzgerei) vom Tourismus profitieren? 	<ul style="list-style-type: none"> – Der Arbeitsmarkt ist eng mit dem Tourismus verknüpft. Rund 45% der Engelberger arbeiten als «touristische Leistungsträger», 12% im «Handel» und 20% in «übrigen Dienstleistungen» (M17). – Tourismus schafft Arbeitsplätze nicht nur in der Hotellerie, sondern auch in der Bauwirtschaft, im Gewerbe und Handel (M17, M20). – Winter- und Sommertourismus sind ziemlich ausgeglichen, mit einem geringfügigen Überhang im Winter (M16, M20). – Die starke Abhängigkeit der Region vom Tourismus sowie die Herkunft der Touristen macht Engelberg verletzlich für Trendwenden und weltpolitische und weltwirtschaftliche Krisen (M20).
	Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> – Bringt der Tourismus den Einheimischen mehr Arbeitsmöglichkeiten? – Sind die Arbeitsplätze im Tourismus saisonal beschränkt (z. B. nur während des Sommers) oder ganzjährig? 	
	Beitrag zur Wertschöpfung	<ul style="list-style-type: none"> – Wie gross ist der Anteil der Einnahmen durch den Tourismus im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. Industrie, Landwirtschaft)? 	<ul style="list-style-type: none"> – Touristische Leistungsträger erbringen einen Wertschöpfungsanteil von 40% (davon Beherbergung 14,4%, Gaststätten 9,6%, Bergbahnen 11,3%); hinzu kommt die Vermietung von Ferienwohnungen mit 12,2% (M18). – Im Vergleich dazu: Das Baugewerbe leistet 8,3%, der Detailhandel 6,8%, das Unterrichtswesen (Internatschule) 6,3%, die Landwirtschaft 2,5% (M18).
Ökologische Ziele	Ressourcenverbrauch	<ul style="list-style-type: none"> – Wie hoch ist der durchschnittliche Energieverbrauch im Vergleich zum Pro-Kopf-Verbrauch anderer Touristenorte und/oder des Landes? 	<ul style="list-style-type: none"> – Der Pro-Kopf-Energieverbrauch ist hoch (M20).
	Einfluss auf Biodiversität	<ul style="list-style-type: none"> – Wie viel Fläche beansprucht die Hotellerie und Parahotellerie (= Appartements, Ferienhäuser)? – Wie geht man mit ökologisch sensiblen Gebieten (z. B. Naturschutzgebiet) um? 	<ul style="list-style-type: none"> – 60% aller Wohnungen sind Zweitwohnungen; davon werden nur 20% kurzzeitig vermietet. – Zweitwohnungen tragen dazu bei, dass in Engelberg immer mehr überbaut wird; insgesamt ist der Flächenverbrauch gross (M20, M21). – Durch die Zunahme der Trendsportarten ist die Pflanzen- und Tierwelt der Region gefährdet. – Die Regulierung von Konfliktfeldern im Bereich Tourismus und Natur-/Landschaftsschutz nimmt zu (M20).
	Treibhausgasemissionen	<ul style="list-style-type: none"> – Wie weit ist der Tourismusort vom Wohnort (der Touristen) entfernt? – Mit welchem Verkehrsmittel reisen die Touristen (meistens) an? – Wie bewegen sich die Touristen im Tourismusort? 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Touristen stammen aus Asien, Amerika, Europa und der Schweiz (M16). – 40% aller Touristen kommen aus Asien. Sie fliegen in eine europäische Grossstadt und reisen von dort per Car durch ganz Europa (M19). – Engelberg ist für europäische Touristen per Auto und Zug gut erreichbar (M15). – Der hohe Anteil an Tagestouristen führt zu überdurchschnittlichen Verkehrsbelastungen mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt sowie die Lebensqualität und Gesundheit der Menschen vor Ort (M20).

Unterrichtsplanungen

RZG – Geografie – Nachhaltiger Massentourismus – geht das?

Soziale Ziele	Teilhabe der Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> – Bringt die touristische Infrastruktur (z. B. Skianlagen) den Einheimischen einen Mehrwert? 	<ul style="list-style-type: none"> – Tourismus bringt Lebensqualität und ein (überdurchschnittliches) Unterhaltungsangebot mit sich (M20). – Auch die Einheimischen profitieren von Verkehrsverbindungen, Sportmöglichkeiten und Bergbahnen (M16).
	Interkultureller Austausch	<ul style="list-style-type: none"> – Interessieren sich die Touristen für die Kultur/Lebensweise der Einheimischen? – Interessieren sich die Einheimischen für die Kultur/Lebensweise der Touristen? 	<ul style="list-style-type: none"> – Der (ausgeglichene) Winter- und Sommertourismus sorgt für Wohlstand und Zufriedenheit der Einheimischen (M20). – Engelberg erfüllt insb. den Gästen aus Asien fast jeden Wunsch und bietet z. B. asiatische Gerichte an (M19).
	Zufriedenheit der Reisenden und Bereisten	<ul style="list-style-type: none"> – Sind die Touristen zufrieden mit den Angeboten des Tourismusortes? – Sind die Einheimischen glücklich über die Touristen? 	

Kasten 3: Ausprägungen der Nachhaltigkeitsdimensionen im Engelberger Tourismus (vgl. Auftrag c)

Kommentar zu den Transferaufgaben (Ta)

Merkmale gemäss Kategoriensystem	Ta_1
Kompetenzfacetten und Lebensnähe	Die Aufgabe bietet primär die Chance zu überprüfen, ob die Lernenden in der Lage sind, relativ offene angelegte Informationsquellen den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zuzuordnen. Das dabei verwendete Instrumentarium ist gleich wie beim Lernset Benidorm, lediglich der Kontext hat sich mit Engelberg verändert. Schliesslich sind die Teilaspekte der drei Dimensionen zusammenzuführen, indem die Nachhaltigkeit des Engelberger Tourismus gesamthaft zu bewerten ist.
Präkonzepte, Wissensart und kognitive Leistung	Die Aufgabe setzt bei der expliziten Diagnose der Vorstellungen der Lernenden über die Nachhaltigkeit des Engelberger Tourismus ein (Auftrag a). Eine Gegenüberstellung dieser Vorstellungen mit dem neu erworbenen Wissen geschieht in e). Die vier im Rahmen des Fallbeispiels Benidorm erworbenen Wissensarten (Fakten, Fertigkeiten/Prozeduren, Konzepte, Metakognition) kommen erneut zum Tragen und sind explizit diagnostizierbar (Fakten = Tabelleninhalte; Fertigkeit = Tabellenerstellung; Konzept = Nachhaltigkeitsdreieck; Metakognition = Aufträge e und f).
Strukturierung und Repräsentationsformen	Die Aufträge sind vorstrukturiert, die Materialiensammlung hingegen ist teilstrukturiert. Die Lernenden müssen mit unterschiedlichen Repräsentationsformen zurecht kommen und in der Lage sein, die Relevanz von Informationen zu gewichten. In Auftrag d) sind die vorliegenden Informationen in eine Tabelle zu transformieren.
Offenheit der Aufgabe, Lernunterstützung und Vielfalt der Lernwege	Die Diagnose der Vorstellungen der Lernenden erfolgt in schriftlicher Form. Sie gibt der Lehrperson Einblick in ihre Fähigkeit, die über das Lernset Benidorm erworbenen Inhalte, Prozeduren und Konzepte auf eine neue Situation zu übertragen. Weitere Feedbackmöglichkeiten innerhalb des vorgeschlagenen Ablaufs lassen sich ohne weiteres einbauen (z. B. Austausch über die individuell erstellten Tabellen in Auftrag d, bevor eine Wertung vorgenommen wird).

Literatur

- Ajuntament de Benidorm (2014): Benidorm en cifras 2014. URL: portal.benidorm.org/nuevociudadano/sites/default/files/benidorm_en_cifras_2014.pdf [26.04.2016]
- BLK-Programm 21 (2003): «Wenn einer eine Reise tut...» Das Syndrom Massentourismus im Unterricht der Sekundarstufe I. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Werkstattmaterialien Nr. 27. Berlin. URL: <http://www.institutfutur.de/transfer-21/daten/materialien/Werkstattmaterialien/27.pdf> [20.04.2016]
- Böing, M. (2009): Le tourisme en Espagne – Wie Urlaubs(träume gemacht werden. – In: Praxis Geographie H. 5, S. 24–30.
- Drews, A. (2010): Massentourismus – Ökotourismus – Luxus-tourismus: Image und Zukunftsaussichten in einer touristisch nicht erschlossenen Region am Beispiel der südlichen Costa Calida, Spanien. Dissertation Leuphana Universität Lüneburg. URL: opus.uni-lueneburg.de/opus/volltexte/2010/14191 [22.04.2016]
- Fögele, J. (2015): Mit geographischen Basiskonzepten Komplexität bearbeiten. Hintergrund und Anwendung am Beispiel der Ressource «Sand». – In: Geographie aktuell & Schule, 37 (216), S. 11–21.
- Fögele, J. (2016): Entwicklung basiskonzeptionellen Verständnisses in geographischen Lehrerfortbildungen: Rekonstruktive Typenbildung, Relationale Prozessanalyse, Responsive Evaluation. Geographiedidaktische Forschungen, Band 61. Münster: Monsenstein.
- Hoffmann K. (2003): Massentourismus versus Sanften Tourismus im Erdkundeunterricht. – In: Egner, H. & K. Eike (Hrsg.): Tourismus – Lösung oder Fluch? Die Frage nach der nachhaltigen Entwicklung peripherer Regionen. Mainz. S. 25–42.
- HSLU – Hochschule Luzern (2012): Nachhaltige Entwicklung im Tourismus. URL: www.swisstourfed.ch/index.cfm?parents_id=2070 [22.04.2016]
- Invent (2005): Traumziel Nachhaltigkeit – Innovative Vermarktungskonzepte nachhaltiger Tourismusangebote für den Massenmarkt. URL: www.invent-tourismus.de/pdf/INVENT_Broschuere_051104.pdf [23.04.2016]
- Ivars i Baidal, J. A., Rodríguez Sánchez, I. & J. F. Vera Rebollo (2013): The evolution of mass tourism destinations: New approaches beyond deterministic models in Benidorm (Spain). – In: Tourism Management 34, S. 184–195.
- Luthiger, H., Wilhelm, M. & C. Wespi (2014): Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets. – In: Journal für Lehrerinnen und Lehrerbildung H. 3, S. 56–66.
- Naumann, S. (2015): Tourismus auf Teneriffa – Chance und Risiko für die Einheimischen. – In: Praxis Geographie H. 11, S. 38–42.
- Peters, C. & B. Eigenschenk (2013): Die griechische Insel Kalymnos – von der Schwammtaucher-Insel zur Kletter-Destination. – In: Praxis Geographie H. 7–8, S. 57–61.
- Rein, H. & Strasdas, W. (2015): Nachhaltiger Tourismus. Konstanz, München. 343 S.
- Reinfried, S. (2015): Direkte Instruktion. – In: Reinfried, S. & H. Haubrich (Hrsg.): Geographie unterrichten lernen. Die Didaktik der Geographie. Berlin. S. 134–141.
- Reinfried, S. (2016): Kompetenzorientierte Lernaufgaben – mehr als alter Wein in neuen Schläuchen? Geographie aktuell & Schule, 38 (223), S. 4–14.
- Rempfler, A. & M. Landtwing Blaser (2016): Lernaufgabe Benidorm: Massentourismus multiperspektivisch betrachtet. Geographie aktuell & Schule, 38(223), S. 27–39.
- Schleicher, Y. (2013): Die Alpen – was hat sich hinter der beliebten Kulisse entwickelt? – In: Praxis Geographie H. 5, S. 4–10.
- Siegrist, D., Gessner, S. & L. Ketterer Bonnelame (2015): Naturnaher Tourismus – Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen. Bern. 309 S.
- UNWTO (2015): UNWTO Tourism Highlights, 2015 Edition. URL: www.e-unwto.org/doi/book/10.18111/9789284416899 [22.04.2016]
- Wahl, D. (2011): Der Advance Organizer: Einstieg in eine Lernumgebung. In: Grunder, H. U., Moser, H. & K. Kansteiner-Schänzlin (Hrsg.): Lehrerwissen kompakt, Bd. 2, Perspektive 1. URL: www.prof-diethelm-wahl.de/pdf/Perspektive.pdf [01.04.2016]